



Piotr Gotówko

Universität Freiburg / Université de Fribourg (Szwajcaria)

piotr.gotowko@unifr.ch • <https://orcid.org/0000-0002-3221-9344>

## Zur Herkunft und möglichen Affiliation des Marienburger Hauskomturs Claus von Winterthur (1388–1402)

O pochodzeniu i możliwej afiliacji malborskiego komtura domowego Clausa von Winterthur (1388–1402)

About the origin and possible affiliation of the vice-commander of the Malbork Castle Claus von Winterthur (1388–1402)

**Schlüsselwörter:** Niederwinterthur; Strassburg; städtischer Ministeriale; Ritterbruder des Deutschen Ordens; Gefolgsmann der Kyburger in Preußen

**Słowa kluczowe:** Niederwinterthur, Strassburg, ministeriał miejski, brat-rycerz Zakonu Krzyżackiego, poplecznik Kyburgów w Prusach

**Keywords:** City of Niederwinterthur, Strassburg, urban ministerialis, brother-knight of the Teutonic Order, fellowmen of the Counts of Kyburg in Prussia

### ZUSAMMENFASSUNG

Der Ordensbruder Claus von Winterthur (1325/1335–1402), der im späten XIV Jh. Marienburger Hauskomtur wurde, entstammte einer weit verzweigten Sippe städtischer Ministerialen, die ursprünglich in Niederwinterthur lebte. Seine Vorfahren dienten den Grafen von Kyburg sowie den Grafen von Habsburg. Weil ihre Lebensbedingungen sich in Winterthur ab 1263 massiv verschlechterten, suchten die Sprösslinge der Familie ihr Glück in benachbarten Städten sowie im fernen Strassburg, wo genau zu jener Zeit nach der Vertreibung des bischofstreuen Stadtadels neue Dienstmannen gefragt waren. Die Vornamenanalyse führt zum Schluss, dass Bruder Claus aus Strassburg kam. In Preussen dürfte er sich an seine familiären Affiliationen erinnert und treu zu Konrad und Rudolf von Kyburg gestanden haben. Seine Loyalität und Zusammenarbeit mit anderen Brüdern aus Elsass-Burgund halfen ihm wohl, das Amt des Hauskomturs 1388 zu erreichen. In dieser Funktion konnte er sich deutlich länger als seine Vorgänger, bis 1402, halten.

## STRESZCZENIE

Krzyżak Claus von Winterthur (1325/1335–1402), który w późnym XIV. w. był komturem domowym w Malborku, wywodził się z szeroko rozgałęzionej rodziny miejskich ministeriałów, osiadłych początkowo w Niederwinterthur. Służyli oni grafom z Kyburga oraz Habsburgom. Ponieważ od 1263 r. ich byt w Winterthurze znacznie się pogarszał, część rodziny szukała szczęścia w pobliskich miastach, a część w odległym Strassburgu, który dokładnie w tym czasie po wygnaniu wiernego biskupowi miejskiego rycerstwa chętnie przyjmował nowych zbrojnych. Analiza lokalnych imion prowadzi do wniosku, że to właśnie z alzackiego pnia pochodził brat Claus. W Prusach prawdopodobnie pamiętał on o swych rodzinnych powiązaniach, mógł być więc ponadprzeciętnie wierny wobec Konrada i Rudolfa von Kyburg. Ta lojalność oraz współpraca z innymi krzyżakami z Alzacji-Burgundii pomogły mu osiągnąć godność komtura domowego w Malborku w 1388 r. W tej funkcji utrzymał się znacznie dłużej niż jego poprzednicy, aż do 1402 r.

## ABSTRACT

Brother Claus von Winterthur (1325/1335–1402), who was in the late XIV<sup>th</sup> century the vice-commander of the Malbork Castle, came from the family of urban ministerialis, who originally lived in Niederwinterthur. They were serving the Counts of Kyburg and the Counts of Habsburg. Because their living in Winterthur massively aggravated, some family members searched their luck in the neighbouring cities and some in distant Strassburg, which exactly at that time after the expulsion of the episcopal knights gladly accepted new warriors. The analysis of the surnames leaves to the conclusion that brother Claus came from Strassburg. He very likely knew about his familiar affiliations, so he could have been very loyal to the brethren Konrad and Rudolf von Kyburg. Loyalty towards them and cooperation with other brethren from Alsace-Burgundy might have helped him to obtain the dignity of the vice-commander in 1388. In this function he managed to stay much longer than his predecessors, till 1402.

## ZWISCHEN DER MACHT DER BISCHÖFE UND DER GRAFEN

Der als „Clauwis Winterthuyr“ überlieferte Deutschordensbruder betätigte sich in den Jahren 1388–1402 auf der Marienburg als Hauskomtur<sup>1</sup>. Doch stammte er wirklich aus der Stadt, die er in seinem Rufnamen anführte? Die Geschichte seiner Familie zeigt, wie mobil ein kleiner, unbedeutender Stadtadel zu Beginn des Spätmittelalters sein konnte. Die dabei entstandenen Affiliationen dürften auch nach seinem Ordensbeitritt eine Rolle gespielt haben.

<sup>1</sup> Einer Klärung bedarf der Beginn seiner Amtszeit. Mülverstedt gab im späten 19 Jh. als Vorgänger Hans von dem Felde 1386 sowie Heinrich Harder 1388 an. Danach erwähnte er „Claus Winterthur 1338 – nach Dionysii 1402“, gefolgt von Johann Hochsitz ab 1402. Heckmann übernahm im 21. Jh. alle genannten Daten. Es ist unmöglich, dass ein Bruder eine Funktion 64 (!) Jahre lang ausgeübt haben sollte. Aufgrund der Amtszeiten der Vorgänger und des Nachfolgers muss man davon ausgehen, dass es sich um einen Tippfehler („1338“ statt „1388“) gehandelt hat. Das Ende seiner Amtszeit am 11. Oktober 1402, welches so urkundlich auch überliefert ist, wirft keine Fragen auf – *Das Marienburger Tresslerbuch der Jahre 1399–1409* (weiter zit. MTB), ed. E. Joachim, Königsberg 1896, Nachdruck Bremerhaven 1973, S. 132 (Zeile 30–31); G. von Mülverstedt, *Die Beamten und Conventsmitglieder in den Verwaltungs-Districten des Deutschen Ordens innerhalb des Regierungsbezirks Danzig*, in: *Zeitschrift des Westpreußischen Geschichtsvereins*, H. XXIV, Danzig 1888, S. 51; D. Heckmann, *Amtsträger des Deutschen Ordens in Preußen und in den Kammerballeien des Reiches (oberste Gebietiger, Komture, Hauskomture, Kumpane, Vögte, Pfleger, Großschäffer)*, <http://www.hiko-owp.eu/wp-content/uploads/2015/11/Amtstr%C3%A4ger-DO-Preu%C3%9Fen.pdf>, konsultiert am 31. Jan. 2022, S. 59; Druckversion: D. Heckmann, *Amtsträger des Deutschen Ordens – Dostojnicy zakonu niemieckiego*, Toruń 2020.

Durch die heute sechstgrösste Schweizer Stadt Winterthur<sup>2</sup> verlief seit dem Frühmittelalter eine Trennlinie, welche die Macht des Konstanzer Bischofs von denjenigen des Adels abgrenzte<sup>3</sup>. Die Siedlung in Oberwinterthur gehörte zur kirchlichen Grundausrüstung und blieb im Laufe der Jahrhunderte unverändert im bischöflichen Besitz<sup>4</sup>. In Niederwinterthur wechselten die Herrscher hingegen bis zum 13. Jahrhundert vier Male. Im 10. Jahrhundert stand die Siedlung im Eigentum der Udalrichinger<sup>5</sup>. Im 11. Jahrhundert wurden die Grafen von Winterthur erwähnt<sup>6</sup>. Sie wohnten auf der „Veste Wynthurn“, welche sich auf einem Hügel genannt Heiligberg, befand und Kontrolle über das gedeihende Niederwinterthur erlaubte<sup>7</sup>. Die Güter dieses Hauses gingen an den Grafen Hartmann I. von Dillingen (gest. 1121) über, nachdem er Adelheid von Winterthur geheiratet hatte. Anschließend regierte der älteste Sohn der beiden, Adalbert I. (gest. 1151), danach wiederum sein Sohn Hartmann III. (gest. 1180)<sup>8</sup>.

Während seiner Herrschaftszeit erschien erstmals im Lichte der geschichtlichen Überlieferung 1175 und 1176 „Heinrich und Chonrad de Wintertura“ als Ministerialen des einflussreichen Konstanzer Bischofs<sup>9</sup>. Sie standen bei der Aufzählung

<sup>2</sup> Im ausgehenden 20. Jahrhundert (im Jahre 1995) sah die Rangliste der größten Schweizer Städte folgendermaßen aus: Zürich (344 000 Einwohner), Basel (174 000), Genf (173 500), Bern (127 500), Lausanne (116 000) und Winterthur (88 000). Heute ist Zürich mit rund 422 000 Einwohnern nach wie vor unangefochten die Nummer eins, gefolgt jedoch von Genf (204 000), Basel (174 000), Lausanne (140 000) und Bern (135 000). Winterthur (115 000) wird noch lange am sechsten Platz bleiben, zumal Luzern (83 000) und Sankt Gallen (76 000) weit zurück liegen.

<sup>3</sup> Das Bistum Konstanz erstreckte sich im Mittelalter tief ins Berner Mittelland – Putzger, *Historischer Weltatlas. Kartenausgabe für die Schweiz* (weiter zit. Putzger), ed. J. Rentsch, D. Sauerländer, E. Bruckmüller, P. Hartmann, red. bearb. G. Schwarzrock, R. Kasper, 14. Aufl. Berlin 2012, S. 253; *Atlas zur Kirche in Geschichte und Gegenwart. Heiliges Römisches Reich – Deutschsprachige Länder*, ed. E. Gatz, Regensburg 2009.

<sup>4</sup> Die Güter des Hochstiftes sind in Oberwinterthur reichlich belegt, auch das Oberwinterthurer Meieramt gehörte noch im Spätmittelalter zu Lehen der Konstanzer Kirche – H. Derschka, *Die Ministerialen des Hochstiftes Konstanz*, Stuttgart 1999, S. 177 f.

<sup>5</sup> In Niederwinterthur regierte einer der vier Söhne Udalrichs, Lütfried. Nach ihm herrschte sein Sohn Adilbert, der im päpstlichen Dienst gegen die Normannen in Apulien fiel. Er hinterließ eine Tochter Adelheit – *Die Chronik des Klosters Petershausen*, ed. O. Feger, Sigmarigen 1978, S. 44 f.; Liber I, Cap. 5; M. Borgolte, *Udalrich*, in: *Historisches Lexikon der Schweiz* (weiter zit. HLS), Version vom 04.05.2011, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/020821/2011-05-04/>, kons. am 11.02.2022; W. Ganz, *Winterthur. Einführung in seine Geschichte von den Anfängen bis 1798*, Winterthur 1960, S. 10.

<sup>6</sup> Es müsste sich um die Nachkommen des vorerwähnten Lütfrieds gehandelt haben – M. Suter, *Winterthur*, in: *HLS*, Version vom 28.08.2015, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/000157/2015-08-28/>, kons. am 23.01.2022; S. 3; E. Stauber, *Die Burgen des Bezirkes Winterthur und ihre Geschlechter*, Winterthur 1953, S. 343; *Die Chronik des Laurencius Bosshart von Winterthur 1185–1532* (weiter zit. Chr. LB), ed. K. Hauser, Basel 1905, S. 1 (Zeile 20–21); J. Troll, *Geschichte der Stadt Winterthur nach Urkunden bearbeitet*, Winterthur 1843, S. 4; J. Zedler, *Grosses vollständiges Universal-Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, Welche bishero durch menschlichen Verstand und Witz erfunden und verbessert worden*, Bd. I, Leipzig 1748; Sp. 1004.

<sup>7</sup> J. Egli, *Der ausgestorbene Adel von Stadt und Landschaft Zürich*, Zürich 1865, S. 215.

<sup>8</sup> F. Burlet, *Prestigetrüchtige Ehen und grosse Erbschaften? Herrschaft und Heiratspolitik der Grafen von Kyburg*, in: *Die Grafen von Kyburg. Eine Adelsgeschichte mit Brüchen*, ed. P. Niederhäuser, Zürich 2015, S. 78; H. Bühler, *Die Herkunft des Hauses Dillingen*, in: *Die Grafen von Kyburg*, Olten 1981, S. 12 ff.; A. Layer, *Die Grafen von Dillingen-Kyburg in Schwaben und in der Schweiz*, in: *Die Grafen von Kyburg...*, S. 32 ff.; H. Maurer, *Dillingen, Ulrich von*, in: *HLS*, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/012574/2016-04-13/>, kons. am 11.02.2022.

<sup>9</sup> Sie könnten die Funktion der Meier innegehabt haben – *Regesta Episcoporum Constantiensium* (weiter zit. REC), Bd. I, ed. P. Ladewig, T. Müller, S. 116: Nr. 1035; *Thurgauisches Urkundenbuch* (weiter zit. TH UB), Bd. II, ed. J. Meyer, F. Schaltegger, Frauenfeld 1917, S. 195: Nr. 51; Chr. LB, S. 3 f. mit Anm. 1; Derschka, *Ministerialen*, S. 179; O. Steinmann, *Burg Oberwinterthur (Hollandhaus)*, in: *Burgenwelt*, <http://www.burgenwelt.org/schweiz/oberwinterthur/object.php>, kons. 15.02.2022; V. Schobinger, A. Egli, H. Kläui, *Zürcher Familiennamen. Entstehung, Verbreitung und Bedeutung alteingesessener Zürcher Familien*, Zürich 1994, S. 9; E. Stauber, op. cit., S. 198.

seiner Dienstmännern ungefähr in der Mitte. Als jener Bischof im August 1180 einen Streit zwischen dem Grafen Hartmann III. und den Leutpriestern der Oberwinterthurer Kirche um eine Kapelle in Niederwinterthur schlichtete, wurden „Hainricus de Winterture et filius suus Rodolfus“, diesmal an erster Stelle unter den Hochstiftsministerialen, erwähnt<sup>10</sup>. Sie dürften im bischöflichen Oberwinterthur oder dessen nächster Umgebung gewohnt haben<sup>11</sup>.

In ihrer unmittelbaren Nähe wurden die Grafen ab 1180 auffällig aktiv. Hartmann III. vermehrte den Familienbesitz so stark, dass seine beiden Söhne, Adalbert III. (gest. 1214) und Ulrich II. (gest. 1227), ihn in zwei Linien aufteilen konnten. Ulrich II. heiratete Anna von Zähringen und übernahm die Güter in der heutigen Schweiz. Aus der Befestigung Kyburg, welche von Niederwinterthur nur 8.5 km entfernt lag, machte er seinen Hauptsitz und nannte sich nun der Graf von Kyburg<sup>12</sup>. Niederwinterthur wurde bis 1200 planmässig zu einer befestigten Stadt mit Häusern aus Stein und einer Wasserversorgung ausgebaut<sup>13</sup>. Dies änderte zunächst nichts an der Ausrichtung des vorliegend thematisierten Stadtadels. So begegnen wir im Jahre 1209 und 1218 einem „Rudolfus de Winterthure“, dem Sohn des 1175–1176 vorerwähnten Heinrichs, der weiterhin ein bischöflicher Dienstmann war<sup>14</sup>.

Die Gravitationswirkung der Grafen nahm noch zu, als nach dem Aussterben der zähringischen Herzöge 1218 Ulrich II. von Kyburg, der Gatte Annas von Zähringen, den Nachlass an sich raffte<sup>15</sup>. Ungefähr ab dann dürften die Dienstmännern „von Winterthur“ für sie tätig gewesen sein, wobei nicht ganz klar ist, ob es sich um ein neues Geschlecht handelte oder die Familie vom bischöflichen ins gräfliche Lager gewechselt hatte. Die Forschung nimmt die erste Variante an, zumal die Übereignung eines reichskirchlichen Ministerialen an einen weltlichen Herrscher beinahe die Züge einer Bestrafung trug<sup>16</sup>. Dem kann man indes entgegenhalten, dass die Kyburger nachweislich Konstanzer Hochstiftsministerialen aus dem Raum Winterthur verpflichteten, wie Recke von Hegi (1241–1262) und Rudolf von Strass

<sup>10</sup> Dabei wurde Hartmann III. bereits als „Hartmannus de Qwiburg“ bezeichnet – *Urkundenbuch der Stadt und Landschaft Zürich* (weiter zit. UB SLZ), ed. J. Escher, P. Schweizer, Bd. I, Zürich 1890, S. 213: Nr. 336; REC I, S. 118: Nr. 1053; TH UB, Bd. II, S. 213 ff.: Nr. 58; E. Stauber, P. Pfenninger, *Die Burgen und adligen Geschlechter der Bezirke Zürich, Affoltern und Horgen*, Basel 1955, S. 132.

<sup>11</sup> Chr. LB, S. 3 f. mit Anm. 1; H. Derschka, op. cit., S. 179 f.; W. Ganz, op. cit., S. 12 f.

<sup>12</sup> H. Bühler, op. cit., S. 12 f.; A. Layer, op. cit., S. 33 f.; R. Sablonier, *Kyburgische Herrschaftsbildung im 13. Jahrhundert*, in: *Die Grafen von Kyburg...*, S. 39 f.; F. Burlet, op. cit., S. 78.

<sup>13</sup> M. Suter, op. cit., S. 2 f.; W. Ganz, op. cit., S. 17 f.

<sup>14</sup> Er liess keine Verdienstmöglichkeit aus, denn er stand 1217 auch im Dienst der damals noch schwachen Habsburger – REC I, S. 148: Nr. 1308; *Urkundenbuch der Abtei Sanct Gallen*, Bd. III, ed. H. Wartmann, St. Gallen 1882, S. 54: Nr. 838; H. Derschka, op. cit., S. 180.

<sup>15</sup> H. Heinemann, *Das Erbe der Zähringer* in: *Die Zähringer. Schweizer Vorträge und neue Forschungen*, ed. K. Schmid, Sigmaringen 1990, S. 218 ff.; M. Kolinski, *Die zähringische Ministerialität und der Umbruch von 1218*, in: *Die Zähringer. Rang und Herrschaft um 1200*, ed. J. Dendorfer, H. Krieg, J. Regnath, Ostfildern 2018, S. 449 f.

<sup>16</sup> E. Stauber, op. cit., S. 345; H. Derschka, op. cit., S. 182 mit Anm. 39; J. Keupp, *Dienst und Verdienst. Die Ministerialen Friedrich Barbarossas und Heinrichs VI.*, Stuttgart 2002, S. 44.

(1255–1265)<sup>17</sup>. Es lässt sich an der Hauptforschungsmeinung m.E. bemängeln, dass die von den Kyburgern kontrollierte Ortschaft in den Quellen recht oft präzise als „Niederwinterthur“ bezeichnet wurde, sodass Emporkömmlinge der Grafen sich ebenso hätten benennen sollen. Die Anmassung eines Familiennamens durch biologisch fremde Menschen hätte weiter zum Konflikt mit den bisherigen Namensträgern führen müssen, wovon aber nichts bekannt ist. Daher ist es durchaus möglich, dass der 1209-1218 erscheinende Rudolf von Winterthur reichlich Brüder und Söhne hatte, sodass sich die Sippe aufteilte. Hierfür spricht, dass im bischöflichen Konstanz Bertold von Winterthur und sein Bruder Walther 1220–1236 als Stadtbürger belegt sind<sup>18</sup>. Diejenigen Hochstiftsministerialen aus dem bischöflichen Oberwinterthur, die dem Bischof treu blieben, zogen auf die Neuburg bei Wülflingen um. Ihren Rufnamen passten sie entsprechend an, denn 1254 nannte sich Rudolf „vülicus de Novo Castro“<sup>19</sup>.

Ein erster Beleg dafür, dass die Familie in kyburgischen Diensten stand, stammt aus dem Jahre 1230, als Hartmann IV. seiner Gattin Margaretha von Savoyen eine Verschreibung machte, was unter anderem „C. et J. fratres de Winterture, B. et Ülricus, frater ipsius“ bezeugten<sup>20</sup>. Mit jenen Anfangsbuchstaben waren wohl die häufigen Vornamen „Chünrad“, „Johan“ und „Berchtold“ gemeint<sup>21</sup>. 1231 erschien noch ein Heinrich<sup>22</sup>. Die Herren „von Winterthur“ dürften ihren Sitz auf dem eingangs erwähnten „Wynthurn“ gehabt bzw. ihn dorthin verlegt haben. Im Jahre 1239 wurde ein Vertreter des Geschlechts zum ersten Mal als Ritter bezeichnet: „Jacobus de Winterture militibus“<sup>23</sup>. Ein anderer Ritter, Nikolaus von Winterthur, kam 1247 vor<sup>24</sup>.

<sup>17</sup> H. Derschka, op. cit., S. 429; W. Meyer, E. Widmer, *Das grosse Burgenbuch der Schweiz*, Zürich 1978, S. 289; A. Bütikofer, *Hegi*, in: HLS, Bd. VI, S. 192 f.

<sup>18</sup> REC I, S. 152: Nr. 1333, S. 156: Nr. 1356, S. 164: Nr. 1417, S. 171: Nr. 1479; TH UB, Bd. II, S. 472: Nr. 139; H. Derschka, op. cit., S. 182.

<sup>19</sup> Die Forschung nimmt es wegen der Übereinstimmung in Namen und Titel an. Mit „Novum Castrum“ war die Neuburg oberhalb Wülflingens, westlich von Winterthur, gemeint. Ein gewisser Konrad „de Wulvelingen“ diente jedoch 1267 auch den Habsburgern – REC I, S. 212: Nr. 1865; UB SLZ, Bd. IV, S. 80: Nr. 1365; H. Derschka, op. cit., S. 181; E. Stauber, op. cit., S. 199, 356; O. Steinmann, *Burgstelle Hoch-Wülflingen (Neuburg)*, in: *Burgenwelt*, [http://www.burgenwelt.org/schweiz/hoch\\_wuelflingen/object.php](http://www.burgenwelt.org/schweiz/hoch_wuelflingen/object.php), kons. am 15.02.2022; P. Ziegler, *Wülflingen: Von den Anfängen bis zur Gegenwart*, Winterthur 1975, S. 17 ff.; Mit „Novumcastrum“ bzw. „Novicacstrum“ war hingegen die Festung Neuenburg im heutigen Kanton Neuenburg gemeint – Fontes RB, Bd. II, S. 465 ff.: Nr. 443, 446, 449, 481, 553, 554, 560, Bd. III, S. 36 ff.: Nr. 42, 64.

<sup>20</sup> UB SLZ, Bd. I, S. 338: Nr. 459.

<sup>21</sup> Zum Konrad und Johann: vgl. Anhang I und II; Beim dritten Vornamen käme auch „Burchart“ in Frage, „Berchtold“ dünkt aber wahrscheinlicher, da die Familie jenen Vornamen bevorzugt hat. 1220–1236 ist Konstanz „Bertoldus de Winterthur“ und 1272 in Gfenn „Berctoldus de Winterthur“ bezeugt – Fontes RB, Bd. III, S. 16: Nr. 17; TH UB, Bd. II, S. 472: Nr. 139; REC I, S. 152: Nr. 1333.

<sup>22</sup> Im Jahre 1231 trat „H. de Winterthura“, also ein Heinrich, bei einer Schenkung an die Kirche in Luzern als Zeuge auf – *Quellenwerk zur Entstehung der Schweizerischen Eidgenossenschaft* (weiter zit. QW ESE), Abt. I, Bd. I, ed. T. Schieß, Aarau 1933, S. 155: Nr. 329; Mit ihm war möglicherweise Heinrich genannt Barbo von Winterthur aus dem Jahre 1253 deckungsgleich – *Urkundenregister für den Kanton Schaffhausen*, Bd. I, Schaffhausen 1906, S. 16: Nr. 117.

<sup>23</sup> UB SLZ II, S. 28: Nr. 526; E. Stauber, op. cit., S. 345; Jakob von Winterthur betätigte sich 1243 als Zeuge, als die Kyburger Eigentum in Rickenbach von Konrad von Wartenberg erwarben – UB SLZ, Bd. II, S. 84: Nr. 578.

<sup>24</sup> UB SLZ II, S. 84: Nr. 578, S. 178: Nr. 689; Er wurde 1252 ausdrücklich als „Nicholao milite de Wintertur“ bezeichnet – UB SLZ II, S. 307: Nr. 847; Es sind noch „Eberhardus“ 1249 und „Rudegerus de Wintertur“ 1259 belegt – UB TH, Bd. II, S. 637 ff.: Nr. 232, 233; UB SLZ, Bd. XII, S. 82: Nr. 1078a.

## HERRSCHAFTLICHES UMFELD DER FAMILIE KURZ NACH 1263

Im September 1263 verstarb überraschend Hartmann V. von Kyburg, der nur die minderjährige Tochter Anna hinterließ. Es lebte noch sein Onkel Hartmann IV., der jedoch keine Nachkommen hatte. Als sich das Ende der Dynastie abzeichnete, rebellierte die Niederwinterthurer Stadtbevölkerung gegen ihre Obrigkeit im Jahre 1263 oder 1264 und machte die gesamte Befestigung auf dem Heiligberg, darunter den Winturm, dem Erdboden gleich<sup>25</sup>. Die Zerstörung war so gründlich, dass bis heute trotz mehrerer Grabungen keine Überreste gefunden wurden<sup>26</sup>. Hartmann IV. von Kyburg sandte nach seinem Neffen Rudolf IV. von Habsburg, der den Aufruhr beilegte, indem er den Niederwinterthurern am 22. Juni 1264 Stadtrecht mit eigenem Markt und Gerichtsbarkeit zuerkannte<sup>27</sup>. Die Sprösslinge der obdachlos gewordenen Familie suchten hingegen ihr Glück in anderen Gegenden. Nach dem Ableben des letzten männlichen Kyburgers Hartmann IV. im November 1264 konnte Rudolf von Habsburg sehr rasch fast die gesamte Erbschaft an sich bringen<sup>28</sup>. Weil er sich mit regionalen Grossen, die am üppigen Nachlass interessiert waren, Fehden lieferte, wurde Winterthur im November 1269 von den Freiherren von Regensberg verbrannt<sup>29</sup>. Dies setzte den gleichnamigen Dienstmannen ein zweites Mal zu. Zudem wurde ab zirka 1270 der Konkurrenzkampf der bürgerlichen Schicht im heutigen Schweizer Mittelland so gross, dass viele Ministerialen verarmten und in der Bedeutungslosigkeit versanken<sup>30</sup>. Dies trieb die Auswanderung der Familie von Winterthur nochmals an, sodass man sie in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts in den Städten Lenzburg, Zürich und Schaffhausen sowie im elsässischen Strassburg findet. Welcher Linie mag der Ordensbruder Claus entstammt haben?

## WINTERTHURER LINIE

In der Stadt, von wo aus die Familie ihren Ursprung nahm, drangen die Habsburger den Bischof weiter zurück<sup>31</sup>, gerieten aber selber unter die Räder der expandierenden

<sup>25</sup> „der Wintürn, der war (...) zerbrochen, ettliche Hüser mit denselben steinen am marckt gemacht. Oüch ist ein schloß und mechtige vesti uff dem Heiligenberg (...) ward öuch zerbrochen“ – Chr. LB, S. 1; H. Zeller-Werdmüller, *Zürcherische Burgen*. Teil 2: M–Z, in: *Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich*, Zürich 1895, S. 385; E. Stauber, op. cit., S. 352.

<sup>26</sup> M. Suter, op. cit., S. 3; J.-P. Gubler, *Winturm*, in: *Winterthur-Glossar*, [https://www.winterthur-glossar.ch/app/default/pub/fw.action/article?ce\\_id=33&ce\\_name=event](https://www.winterthur-glossar.ch/app/default/pub/fw.action/article?ce_id=33&ce_name=event), konsultiert am 23.01.2022.

<sup>27</sup> W. Ganz, op. cit., S. 19 ff.; O. Redlich, *Rudolf von Habsburg. Das deutsche Reich nach dem Untergange des alten Kaisertums*, Innsbruck 1903, S. 103 f.; T. Gaupp, *Deutsche Stadtrechte des Mittelalters mit rechtsgeschichtlichen Erläuterungen*, Bd. I, Breslau 1851, S. 129–138.

<sup>28</sup> K. Grunder, *Die Kyburg zur Zeit der Habsburger: 1264–1424*, in: *Kunst + Architektur in der Schweiz*, Bd. XLVII (1996), H. 1, S. 139 ff.; O. Redlich, op. cit., S. 101 ff.

<sup>29</sup> A. Ziegler, E. Dejung, *Geschichte der Stadt Winterthur in gedrängter Darstellung*, Winterthur 1933, S. 28.

<sup>30</sup> R. Sablonier, *Gründungszeit ohne Eidgenossen. Politik und Gesellschaft in der Innerschweiz um 1300*, Baden 2008, S. 39 f.

<sup>31</sup> Dies wird gut am Beispiel der vorab erwähnten Herren auf der Burg Wülfigen („de Novo Castro“) sichtbar, die bereits 1248 und 1259 für die Habsburger tätig waren und spätestens 1290 definitiv in ihre Dienste übertraten – UB SLZ,

Stadt Zürich. Sie konnten ihre Truppen in der Schlacht bei Sankt Georgen, vor den Toren Winterthurs, im April 1292 gerade noch stoppen<sup>32</sup>. Da die Zürcher Patrizier jedoch den Druck aufrechterhielten, mussten die Habsburger übermässig viel Zeit und Geld in die Abwehr ihrer Gelüste investieren. Diese Ressourcen hätten sie in östlichen Gebieten ihres wachsenden Imperiums besser anlegen können, sodass sie nach und nach das Interesse an ihren Besitzungen in der heutigen Schweiz aufgaben. Im 14. Jahrhundert verpfändeten sie die Herrschaft in Winterthur an lokale Adlige<sup>33</sup>. Für städtische Ministerialen bedeutete es weniger Verdienstmöglichkeiten. Im Jahre 1342 wurde der Stadtadel sogar aus Winterthur für mehrere Monate verjagt<sup>34</sup>.

Unter den Habsburgern sind die Urkunden mit Beteiligung der weltlichen Herren „von Winterthur“ relativ selten. Ihre Geschicke dürfte Wilhelm, im Jahre 1298 erwähnt, geleitet haben<sup>35</sup>. Zugleich findet man nur in den letzten vier Jahrzehnten des 13. Jahrhunderts ein Dutzend Familienmitglieder im geistlichen Stand<sup>36</sup>. Eine solche Disproportion zwischen den weltlichen und geistlichen Familienmitgliedern deutet auf prekäre finanzielle Verhältnisse hin.

Falls Claus von Winterthur ihrem Milieu entstammt sein sollte, fragt sich, warum er nicht in der Gegend blieb. Im fernen Preußen verlor er die Möglichkeit, seine weltlichen Verwandten zu unterstützen. Weiter muss man bedenken, dass der Deutsche Orden östlich der Reuss keine einzige Niederlassung hatte<sup>37</sup>. Die Johanniter hin-

Bd. II (Zürich 1890), S. 180: Nr. 706, Bd. III (Zürich 1895), S. 146: Nr. 1060; Bd. VI, S. 214 f: Nr. 2252; *Das Habsburgische Urbar*, Bd. II/1, ed. R. Maag, Basel 1899, S. 142 mit Anm. 3.

<sup>32</sup> A. Ziegler, E. Dejung, op. cit., S. 28; W. Ganz, op. cit., S. 28; Danach wurden in Winterthur im Oktober 1292 die Stadtprivilegien Aaraus vom Herzog Albrecht bestätigt – *Urkundenbuch der Stadt Aarau*, ed. H. Boos, Aarau 1880, S. 14: Nr. 16.

<sup>33</sup> Dazu gehörten 1364/1369 Graf Hug der Thumb, 1380 die Herren von Bonstetten und 1384 die Grafen von Toggenburg – A. Ziegler, E. Dejung, op. cit., S. 10; K. Hauser, *Winterthur zur Zeit des Appenzellerkrieges*, Winterthur 1899, S. 6; W. Ganz, *Winterthur*, S. 26; O. Steinmann, *Stadtbesetzung Winterthur*, in: *Burgenwelt*, [http://www.burgenwelt.org/schweiz/winterthur\\_sm/object.php](http://www.burgenwelt.org/schweiz/winterthur_sm/object.php), kons. am 15.02.2022.

<sup>34</sup> *Johannis Vitodurani Chronicon. Die Chronik des Minoriten Johannes von Winterthur* (weiter zit. Chr. J.v.W.), ed. G. von Wyss, Zürich 1856, S. XXXII und 170; W. Ganz, op. cit., S. 31, 241; Im gleichen Jahr 1342 wurde Hugo I. von Hegi durch die Habsburger gegen den Willen der Stadt als Schultheiß eingesetzt – O. Steinmann, M. Helzel, *Burg Hegi*, in: *Burgenwelt*, <http://www.burgenwelt.org/schweiz/hegi/object.php>, kons. 15.02.2022.

<sup>35</sup> QW ESE II/1, Nr. 176; UB SLZ, Bd. XII: Nr. 2355a; Stauber, *Die Burgen...*, S. 347; *Urkundenbuch des Stiftes Bero-Münster* (weiter zit. UB Bero-Münster), Bd. I, ed. T. von Liebenau, Stans 1906, S. 274: Nr. 232.

<sup>36</sup> Es waren: Konrad (belegt 1262–1267), Volmar (1264), Berchtold (1266 in Zürich), noch ein Berchtold (1268–1272 in Beromünster und Gfenn), Ulrich (1285), R. (wohl: Rudolf, 1285), ein Pleban G. (1285), Hermann (1288), Berchtold (1295), Wolmarus (1295–1321), Walter (1297–1310), Johannes (1298) – UB SLZ, Bd. III, S. 264: Nr. 1171, S. 352: Nr. 1274; UB SLZ Bd. IV, S. 46: Nr. 1333, S. 61: Nr. 1349, S. 107: Nr. 1394, S. 204: Nr. 1489; UB SLZ, Bd. VI, S. 284: Nr. 2317, UB SLZ, Bd. VII, S. 268: Nr. 2672; UB SLZ, Bd. XII, S. 128: Nr. 1944b; UB Bero-Münster Bd. I, S. 259: Nr. 219, S. 322: Nr. 269, S. 331: Nr. 279, QW ESE Bd. II/1, Nr. 165 Stauber, *Burgen*, S. 346 f.; Bsp. für Geistliche im frühen 14. Jh.: „Heinrici de Wintirtur“ (1306), „Cunradus de Wintertur“ (1321) – Fontes RB, Bd. IV, S. 267: Nr. 236; UB SLZ, Bd. X, S. 138: Nr. 3732; UB Bero-Münster II., S. 114 (Nr. 380).

<sup>37</sup> B. Häfliger, *Der Deutsche Orden in der Schweiz*, in: *Der Deutsche Orden und die Ballei Elsass-Burgund*, ed. H. Brommer, Bühl Baden 1996, S. 280 ff.; Dies war für Eintrittswillige kein unüberwindbares Hindernis. So diente im Deutschordenshaus Beuggen 1281–1285 ein Bruder Heinrich von Zürich – *Urkundenbuch der Deutschordens-Commende Beuggen. Fortsetzung 1266–1299*, ed. M. Gmelin, in: *Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins* 28 (1876), S. 402, 410; Auch im Ordenshaus Köniz lebte 1346 „Jacob von Zürich“ – Fontes RB, Bd. VII, Bern 1893, S. 186 f.: Nr. 189.

gegen hielten in der Nähe von Winterthur gleich vier Komtureien: in Tobel (33 km von Winterthur entfernt), Künsnacht (37 km), Bubikon (40 km) und Wädenswil (48 km)<sup>38</sup>. Es wäre um einiges einfacher gewesen, ihnen beizutreten, was auch zwei Vertreter der Familie taten. 1285 lebte „R. von Wintertur“ als Johanniter in Hitzkirch, 1313 „brüder Berchtold von Wintertúr“ in Feldkirch<sup>39</sup>.

Bei weiteren Nachforschungen hilft sein Vorname. Zunächst gilt es, herauszufinden, ob der Betroffene wirklich „Claus“ hiess, zumal da leicht Verwechslungen mit „Nicolaus“ entstehen konnten. So wurde etwa 1394 im Zürcher Natalrat ein gewisser „Claus Hemerli“ erwähnt, der 1395-1397 zu „Nyclus Hemerli“ mutierte<sup>40</sup>. Auch die Ordensquellen waren auf solche Fehler anfällig. Das Grosse Ämterbuch nannte einen der Vorgänger 1374 „Niclos von Elnis huskompthur czu Marienburg“, 1377 hingegen „Claus von Elnis, huskomtur czu Marienburg“<sup>41</sup>. Der Marienburger Großschäfer berichtete im Jahre 1404 ein Mal von „Claus Rodaw“, wenig später aber von „Niclos Rodaw“<sup>42</sup>. Hiess also der vorliegend thematisierte Bruder Claus oder Nicolaus? Die Ordensrechnungen nannten ihn „der huskompthur“<sup>43</sup>. Als er am 11. Oktober 1402 verstarb, wurde er ausnahmsweise als „alder huskompthur bruder Clauwis Winterthuyr“ und in übernächster Zeile nochmals als „Clauwis Winterthuyer“ bezeichnet<sup>44</sup>. Eine solche Schreibvariante („Clauwis“) schließt aus, dass ein Nicolaus irrtümlich zu einem Claus mutiert sein könnte.

Damit gelangt man zur nächsten Thematik, denn ein solcher Vorname ist bis heute im Raum Winterthur sehr atypisch. Dies sah zur Geburtszeit des Bruders Claus,

<sup>38</sup> Die Johanniter gründeten in Bubikon eine Komturei ca. 1192, in Tobel 1226 und in Wädenswil zwischen 1287–1300. Die Komturei in Künsnacht entstand 1358, sodass es nicht sicher ist, ob es sie vor dem möglichen Beitritt des Bruders Claus schon gab. Weitere recht nahe Komtureien hielten die Johanniter in Klingnau (50 km von Winterthur entfernt), Leuggern (50 km), Biberstein (67 km) und Hohenrain (75 km) – C. Maier, *Forschungsbericht zur Geschichte der geistlichen Ritterorden in der Schweiz (12.–19. Jahrhundert)*, in: *Schweizerische Zeitschrift für Geschichte* 43/3 (1993), S. 422 ff.; W. Rödel, *Die Johanniter in der Schweiz und die Reformation*, in: *Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde* 79 (1979), S. 19; P. Ziegler, *Die Johanniter in der Schweiz und in Freiburg*, in: *Freiburger Kulturgüter* 20, (2014), S. 5.

<sup>39</sup> UB SLZ, Bd. XII, S. 128: Nr. 1944b; E. Stauber, op. cit., S. 346; *Urkunden zur Schweizer Geschichte aus österreichischen Archiven*, Bd. I, ed. R. Thommen, Basel 1899, S. 127: Nr. 220.

<sup>40</sup> *Die Zürcher Ratslisten 1225 bis 1798* (weiter zit. ZH RL), bearb. von W. Schnyder, Zürich 1962, S. 152–155; Auch die Stadt Strassburg, wo die Familie, wie nachfolgend noch aufgezeigt wird, eine neue Heimat gefunden hatte, war von solchen Fehlern nicht frei. So wurde etwa 1305 als Stifter des Kagenecker Gotteshauses „Claus von Kageneck“, danach jedoch „Nikolaus von Kageneck“ genannt – S. Schmitt, *Verfolgung, Schutz und Vereinnahmung. Die Straßburger Beginen im 14. Jahrhundert*, in: *Rottenburger Jahrbuch für Kirchengeschichte* 27 (2008), S. 132, 135.

<sup>41</sup> *Das Grosse Ämterbuch des Deutschen Ordens*, ed. W. Ziesemer, Danzig 1921, S. 595 (Zeile 4–5), S. 613 (Zeile 22–23); Heute ist er als Nikolaus von Elnisch bekannt – D. Heckmann, *Amtsträger des Deutschen...*, S. 58.

<sup>42</sup> *Schuldbücher und Rechnungen der Großschäfer und Lieger des Deutschen Ordens in Preußen*, Bd. III, ed. C. Link, J. Sarnowsky, Köln 2008, S. 47: Nr. 43, 46.

<sup>43</sup> *Die Reste des Marienburger Konvetsbuches aus den Jahren 1395–1398*, ed. A. Sielmann, in: *Zeitschrift des Westpreussischen Geschichtsvereins* 60, Danzig 1920, S. 68, 71; MTB, S. 2, 12, 21 usw.; Auf anderen Burgen wurden die Hauskomture ebenfalls nur mit ihrer Amtsbezeichnung erwähnt, etwa „huskompthur von Konigisberg“, „huskompthur zur Balge“, „huskompthur zur Swetze“, „huskompthur zu Thoran“, „huskompthur zu Danczik“. Dasselbe galt für ihre Vorgesetzte, etwa „kompthur zu Danczik“, „kompthur zu Grudencz“, „kompthur zu Rangnith“, „kompthur zu Papow“ – MTB, S. 2–4, 11–13, 34.

<sup>44</sup> MTB, S. 132 (Zeile 30–31 und 33); *Das Ausgabenbuch des Marienburger Hauskomturs für die Jahre 1410–1420*, ed. W. Ziesemer, Königsberg 1911, S. X.



die sich nur in groben Zügen ermitteln lässt, nicht anders aus. Die Stelle zum 11. Oktober 1402 Text sprach vom „alden huskompthur“. Als ein halbes Jahr früher am 17. April 1402 der Ordensspitler verstarb, war hingegen nur davon die Rede, dass „bruder Conrad von Gyburg vorscheiden was, dem got genade“<sup>45</sup>. Konrad von Kyburg kam vor 1336 auf die Welt<sup>46</sup>. Obwohl er bei seinem Dahinscheiden zirka Mitte sechzig war, fehlt im Ämterbuch ein Vermerk zu seinem Alter, weshalb man annehmen darf, dass der „alde huskompthur“ noch länger gelebt hat<sup>47</sup>. Gestützt darauf kann man vorsichtig vermuten, dass er zirka 1325/1335 geboren wurde. Wenn man jenem Zeitrahmen Stichproben mit Vornamen entnimmt – wobei nach dem Zufallsprinzip die Jahre 1336–1337<sup>48</sup> (→ Anhang I.) ausgewählt wurden – so wird deutlich, wie selten Claus damals war. Unter den 320 Vornamen findet man nur zwei Personen (0.6%), die so hiessen. Aus diesem Grund ist eine Winterthurer Abstammung eher zu verneinen<sup>49</sup>.

## ANDERE FAMILIENZWEIGE AUS DEM SCHWEIZER MITTELLAND

Die Familie von Winterthur wanderte aus ihrer Heimatstadt seit den 1260ern vermehrt ab. Dieser Vorgang begann schon früher, was die oben erwähnten Konstanzer Stadtbürger Bertold und Walter von Winterthur aus den Jahren 1220–1236 zeigen. Die Spur der Konstanzer Linie verliert sich danach. Im September 1259 ist „Her. (mann) de Wintertur“ als Bürger von Schaffhausen überliefert<sup>50</sup>. Da aus dieser Stadt keine männlichen Nachkommen bekannt sind, dürfte er nur Töchter gehabt haben, welche das Erwachsenenalter erreichten.

Im Mai 1306 erfährt man von Rudolf von Wintertur, einem Bürger im habsburgischen Lenzburg im heutigen Kanton Aargau<sup>51</sup>. In seine Fußstapfen trat 1328 sein

<sup>45</sup> MTB, S. 133 (Zeile 10–11).

<sup>46</sup> P. Gotówko, *Von Preußen ins Reich. Der Burgdorfer Krieg und die Heimatreise der einfachen Ordensbrüder Rudolf und Konrad von Kyburg aus dem Jahre 1383*, in: „Zapiski Historyczne“ 2021, Bd. LXXXVI, H. 1, S. 13.

<sup>47</sup> Möglich ist weiter, dass er sehr alt ausgesehen oder an einer Gebrechlichkeit gelitten hat, was jedoch in aller Regel auch mit hoher Zahl an Lebensjahren einhergeht – G. Wiswede: *Sozialpsychologie-Lexikon*, hrsg. G. Wiswede unter Mitarbeit von M. Gabriel, F. Gresser, A. Haferkamp, München 2004, S. 18, 107, 605; K. Holzkamp, *Kritische Psychologie*, in: *Sozialpsychologie. Ein Handbuch mit Schlüsselbegriffen*, ed. D. Frey, S. Greif, München 1987, S. 76 ff.

<sup>48</sup> *Urkundenregesten des Staatsarchivs des Kantons Zürich 1336–1369* (weiter zit. UR SKZ), ed. D. Brupbacher, E. Eugster, Zürich 1987, S. 1 ff.; Es dominierten Johann (20.5%), Heinrich (15.5%), Rudolf (zirka 11%), Konrad (9%) und Ulrich (8%). Bei „Ruedin von Brugge“ dürfte es sich nicht um neuen Vornamen, sondern um eine Version des Diminutivs „Ruedi“ handeln. So sprach eine Urkunde 1379 im deutschen Text von „Graf Ruedi von Kyburg“, die lateinische Fassung von „Rodulphus Comes de Kyburg“ – *Recueil Diplomatique du Canton de Fribourg*, Bd. IV, ed. R. de Werro, J. Berchtold, J. Gremaud, Freiburg i.Ü. 1844, S. 140: Nr. CCLXVII.

<sup>49</sup> Sie lässt sich allerdings nicht gänzlich ausschliessen. So befand sich unter den sieben Winterthurer Schultheissen und Räten, die aus dem Jahre 1368 bekannt sind, ein „Claus Schültheiß“, im Zürcher Baptistalrat saß unter den 13 Räten in den Jahren 1338–1341 ein „Claus Swerter“ – Chr. LB, S. 15; ZH RL, S. 90–93.

<sup>50</sup> UB SLZ III, S. 164: Nr. 1076; E. Stauber, op. cit., S. 346; Zur Einwanderung nach Schaffhausen im 13. Jh.: K. Schib, *Geschichte der Stadt und Landschaft Schaffhausen*, Schaffhausen 1972, S. 87.

<sup>51</sup> UB SLZ VIII, S. 122: Nr. 2835.

Sohn Johannes<sup>52</sup>. Theoretisch könnte er Vater des vorliegend thematisierten Ordensbruders gewesen sein. Weil Lenzburg seit Jahrhunderten in Burgund lag, erscheint eine weitere regionale Vornamenstichprobe (→ Anhang II.) von Nöten, wobei der Zufall dieses Mal in die Jahre 1325–1326 führt<sup>53</sup>. Unter den 428 Vornamen findet sich kein einziger Claus, sodass die Lenzburger Herkunft zu verwerfen ist.

Im Januar 1311 arbeitete „Diethelm von Winterture“ als „pfister“, das heisst Bäcker, in der Stadt Zürich<sup>54</sup>. 1357 kommt „Bertschi von Winterthur“ in der Zürcher Wacht Linden vor, 1357 ist im ersten Steuerbuch unter anderem Konrad von Winterthur verzeichnet<sup>55</sup>. Diesbezüglich kann auf die erste Vornamenprobe aus dem Raum Winterthur, zu dem auch die benachbarte Stadt Zürich gehörte, verwiesen werden. Claus war mit 0.6% sehr selten. In Zürich übertraf zudem bei den Stadtbewohnern die Mortalität die Natalität<sup>56</sup>, weshalb eine Zürcher Provenienz ebenfalls als recht unwahrscheinlich gilt.

## BÜRGERLICHE VORFAHREN?

Der guten Ordnung halber sei noch geprüft, ob Bruder Claus nicht bürgerlichen Ursprungs war. Schließlich benannte sich auch die städtische Schicht gelegentlich nach ihrer Heimatstadt, wie etwa Mönch Johannes von Winterthur (ca. 1300–1349), dessen Chronik eine der reichhaltigsten Quellen für die westoberdeutsche Geschichte ist<sup>57</sup>. Andere Beispiele sind „Cuonrat der Smit von Wintertür“, der im Jahre 1294 in Beromünster lebte, oder 1314 Johannes zum Thor von Winterthur<sup>58</sup>. Im späten 13. Jahrhundert erfährt man von einer bürgerlichen Familie „von Oberwinterthur“<sup>59</sup>. Auch die Schultheissen von Winterthur traten mit ortsverweisenden Zusatz auf<sup>60</sup>.

<sup>52</sup> QW ESE, Abt. I, Bd. II, ed. T. Schiess, B. Meyer, Aarau 1937, Nr. 1417.

<sup>53</sup> Die häufigsten Vornamen waren Johann (17.5%), gefolgt von Peter (11%), der in Zürich sehr selten war. Vier weitere Plätze auf der burgundischen Beliebtheitsskala waren gleich wie im Raum Zürich: Heinrich, Rudolf (je fast 10%) sowie Konrad und Ulrich (je 9%).

<sup>54</sup> UB SLZ VIII, S. 343: Nr. 3090; Der Beruf lässt auch zu, dass es sich hierbei um einen Bürgerlichen handelte.

<sup>55</sup> E. Stauber, op. cit., S. 349.

<sup>56</sup> Koch nahm von 1351 bis 1550 5395 Neubürger an, von denen 1700 Ausbürger waren, d.h. auf der Landschaft wohnen blieben. Somit liessen sich ca. 3700 Neubürger in der Stadt nieder. Unter der Annahme, dass 60–70% verheiratet waren und zusammen mit den Kindern eingebürgert wurden, sind rund 10000 Personen nach Zürich migriert. Da die Stadtbewohner in jener Zeit nicht zahlreicher wurden, ist von einem Bevölkerungsverlust von rund 50 Personen pro Jahr auszugehen, was ohne die Zuwanderung eine Halbierung alle 69 Jahre bedeutet hätte – B. Koch, *Neubürger in Zürich. Migration und Integration im Spätmittelalter*. Weimar 2002, S. 129; A. Holenstein, P. Kury, K. Schulz, *Schweizer Migrationsgeschichte. Von den Anfängen bis zur Gegenwart*, Baden 2018, S. 33.

<sup>57</sup> Er nannte sich selber „frater Johannes ortus oppido dicto Wintertur“ – Chr. J.v.W., S. XVIII, S. 1.

<sup>58</sup> UB SLZ, Bd. VI, S. 279: Nr. 2312; UB Bero-Münster I, S. 255: Nr. 216; UB SLZ, Bd. IX, S. 140: Nr. 3272.

<sup>59</sup> So erscheinen 1298 „Cünradus de Obrawintertur“ als Zeuge bei einem Tauschgeschäft, 1303 „Wilhelm von Obrawintertur“ als einer der Stadträte sowie 1305 mit ihnen noch Heinrich und Johann – UB SLZ, Bd. VII, S. 35: Nr. 2435, S. 331: Nr. 2733, Bd. VIII, S. 57: Nr. 2783, S. 417: Register.

<sup>60</sup> Ein Beispiel hierfür ist 1257 „R., scultetus de Winterthur“ – Fontes RB, Bd. II, S. 445: Nr. 424; *Urkundenbuch der südlichen Teile des Kantons St. Gallen*, Bd. I, ed. F. Perret, Rorschach 1961, S. 423: Nr. 598; In den Jahren 1305–1313 ist ein gewisser Wezel überliefert, Sohn Ulrichs von Hettlingen – TH UB, Bd. IV, S. 131: Nr. 1058; UB SLZ, Bd. IX, S. 104: Nr. 3230, S. 124: Nr. 3251, S. 376: Nr. 3535. Im Jahre 1327 war ein Marchwart Gevetterli Schultheiss von Winterthur – UB SLZ, Bd. X, S. 76: Nr. 4099.

Im Quellentext findet man „Clauwis Winterthuyr“ ohne das Präfix „von“. Dies reicht jedoch kaum aus, um eine bürgerliche Herkunft zu vermuten, zumal im 14. Jahrhundert die Ordensmitglieder (groß)mehrheitlich dem Adel entstammten<sup>61</sup>. Der Marienburger Hauskomtur stand zudem in der Hierarchie der wichtigsten Ordensburg nach dem Hochmeister, dem Grosskomptur und dem Tressler. Während ihrer Abwesenheit übernahm er sogar einen Teil ihrer Aufgaben. So führte der Marienburger Hauskomtur etwa im September 1390, als die Grossgebietiger wohl auf die Litauerreise gingen, den Briefwechsel mit dem masowischen Fürsten Janusz I<sup>62</sup>. Es wäre im höchsten Masse ungewöhnlich, das vierwichtigste Amt in der Ordenszentrale einem Nichtadliger zu geben. Für die Distanz zu bürgerlichen Elementen sorgte Hochmeister Dietrich von Altenburg (1335–1341), der unterstrich, dass zum Ritterbruder nur derjenige, der „wol geborn“ ist, aufgenommen werden durfte<sup>63</sup>.

Warum fehlt also bei ihm ein „von“ oder ein „de“? Die Familie benutzte solche Präfixe oft, aber nicht ausschliesslich<sup>64</sup>. Im Orden beobachtet man im 14. Jahrhundert einen klaren Rückgang von Latein. Der Vor-<sup>65</sup> und Rufname waren deutsch, sodass ein Schreiber, der von seinem Ableben berichtete, den lateinischen Übrigbleibsel möglicherweise wegliess. Dieselbe Schreibvariante findet man übrigens beim übernächsten Nachfolger im Amt, den man heute als Johann von Künsberg kennt. Als er im Oktober 1408 zum Marienburger Hauskomtur berufen wurde, bezeichnete man ihn als „Johan Kynsberger“<sup>66</sup>. Auch bei ihm wurde der adlige Zusatz gestrichen und am Ende seines Rufnamens zwei Buchstaben („er“) angehängt.

<sup>61</sup> Die Brüder aus dem Stadtadel machten rund 8% unter allen Ritterbrüdern aus – M. Biskup, G. Labuda, *Dzieje Zakonu Krzyżackiego w Prusach*, Gdańsk 1986, S. 203; J. Tandecki, *Organizacja wewnętrzna zakonu krzyżackiego i jego członkowie* in: *Państwo zakonu krzyżackiego w Prusach*, ed. R. Czaja, M. Biskup, Warszawa 2009, S. 409; D. Wojtecki, *Studien zur Personalgeschichte des Deutschen Ordens im 13. Jahrhundert*, Wiesbaden 1971, S. 10 ff.; K. Scholz, *Beiträge zur Personengeschichte des Deutschen Ordens in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts*, Münster 1971, S. 1 ff.

<sup>62</sup> Er hatte auch die Aufsicht über die Vogtei Leske – M. Radoch, *Kontakty mazowiecko-krzyżackie w latach 1389–1392 (w świetle nieznannej korespondencji zakonnej)*, in: „Rocznik Działdowski“, Bd. IX, Działdowo, 2014, S. 107 f., 126–128 (Quellenanhang).

<sup>63</sup> *Die Statuten des Deutschen Ordens nach den ältesten Handschriften* (weiter zit. Stat DO), ed. M. Perlach, Halle 1890, Nachdruck Hildesheim – New York 1975, S. 149; Klaus Militzer, *Von Akkon zur Marienburg. Verfassung, Verwaltung und Sozialstruktur des Deutschen Ordens 1190–1309*, Marburg 1999, S. 459.

<sup>64</sup> Beispiele für präfixlose Nennung (ohne „von“) finden sich 1369, als „Heinrich Winterthur“ eine Verleihung bezeugte, oder 1396, als „Peter Winterture Peters sun“ Strassburger Stadtrat wurde – UR SKZ, Nr. 1942; Strassburger UB VII, S. 950.

<sup>65</sup> Claus mit seinen Variationen Clawes, Klaus, Klaws etc. ist ein deutscher Taufname – A. Socin, *Mittelhochdeutsches Namenbuch. Nach oberrheinischen Quellen des zwölften und dreizehnten Jahrhunderts*, Basel 1903, S. 6 f.

<sup>66</sup> Zuvor war er Münzmeister in Thorn. Als „her des monzampth dirlosen wart“, gingen 2600 Mark in die Marienburger Kasse ein – MTB, S. 451 (Zeile 2–3), S. 517 (Zeile 24–25); Seine Wahl geschah nicht zufällig, zumal der Thorner Münzmeister aus der Tresslerkasse des Obersten Tresslers finanziert und vom Grosskomptur kontrolliert wurde, weshalb er mit der Marienburg im regen Kontakt stand – A. Klein, *Die zentrale Finanzverwaltung im Deutschordensstaate Preußen am Anfang des XV. Jahrhunderts*, Leipzig 1904, S. 23, 67.

## STRASSBURGER LINIE

Ein Teil der Familie schaffte es bis nach Strassburg. Dort lassen sich 1263 Heinrich von Winterthur und 1268 Peter als Stadträte nachweisen<sup>67</sup>. Sprachlich gab es kaum Hindernisse, zumal man in Winterthur Hoch- und in Strassburg Niederalemannisch redete<sup>68</sup>. Strassburg war ab 1250 bestrebt, sich vom bischöflichen Festgriff definitiv zu befreien<sup>69</sup>. Als der neu gewählte Bischof Walter von Geroldseck 1260 versuchte, seine Position zu restaurieren, war ein Konflikt mit dem Stadtrat vorprogrammiert. Im Spätsommer 1261 wechselte Rudolf IV. von Habsburg, der bis dahin an der Seite des Klerus stand, ins städtische Lager<sup>70</sup>. Da die Ministerialen „von Winterthur“ zu jenem Zeitpunkt – wie oben ausführlich dargelegt – für die mit Habsburgern verwandten Grafen von Kyburg tätig waren, stand nach dem plötzlichen Schwung Rudolfs ihrem Dienst für den Stadtrat nichts mehr im Wege. Strassburg rüstete für den Krieg und die Kunde davon dürfte wegen politischer Verlinkung<sup>71</sup> rasch die kyburgischen Gebiete erreicht haben. Mit dem Strassburger Bischof verbündete sich zudem 1261 der Abt von St. Gallen, wohl in der Absicht, Winterthur oder benachbarte Gegend als Lehen zu bekommen<sup>72</sup>. Dies dürfte den Kyburgern, die damals noch in voller Blüte standen, missfallen haben, sodass sie ihren Ministerialen, die in Strassburger Dienste eintreten wollten, keine Steine in den Weg legten. Ihr Kriegswissen war in der mächtigen Stadt im Unterelsass sehr gefragt. Ihre Truppen konnten am 8. März 1262 bei Hausbergen dem bischöflichen Heer eine empfindliche Niederlage zufügen<sup>73</sup>. Walter von Geroldseck verstarb bald danach. Sein Nachfolger Heinrich von Geroldseck

<sup>67</sup> UB Strassburg I, ed. W. Wiegand, Strassburg 1879, S. 402: Nr. 529; J. Zedler, op. cit., Bd. L, Sp. 1006 f.; In den Jahren 1282–1283 beschenkte „Huge von Winterture, burgere von Strazburg“ das örtliche Spital – UB Strassburg III, S. 52 f.: (Nr. 158, 163).

<sup>68</sup> K. Kunze, *Alemannisch – was ist das? Grenzen, Geschichte, Merkmale eines Dialekts*, in: *Kleiner Dialektatlas. Alemannisch und Schwäbisch in Baden-Württemberg*, ed. H. Klausmann, K. Kunze, R. Schrambke, Bühl Baden 1993, S. 30 ff.; H. Klausmann, *Alemannisch in einzelnen Regionen Baden-Württembergs*, in: *Kleiner Dialektatlas...*, S. 76 ff.; W. König, R. Schrambke, *Die Sprachatlanten des schwäbisch-alemannischen Raumes. Baden-Württemberg, Bayrisch-Schwaben, Elsaß, Liechtenstein, Schweiz, Vorarlberg*. Bühl Baden 1999, S. 14 ff.; Alemannen siedelten im linksrheinischen Gebiet unter römischen Bedingungen seit dem 4. Jh., verselbständigten sich ab dem letzten Drittel des 5. Jh. und wurden im 6. Jh. nach und nach von den Franken erobert. Die (nieder-)Alemannische Mundart konnte sich im Elsass dauerhaft halten – K. Weber, *Die Formierung des Elsass im Regnum Fracorum. Adel, Kirche und Königtum am Oberrhein in merowingischer und frühkarolingischer Zeit*, Ostfildern 2011, S. 19 ff.; H. Büttner, *Geschichte des Elsass I. Politische Geschichte des Landes von der Landnahmezeit bis zum Tode Ottos III.*, Berlin 1939, S. 11 ff.; C. Binding, *Geschichte des burgundisch-romanischen Königreichs*, Leipzig 1868, S. 154 ff.

<sup>69</sup> S. von Heusinger, *Die Zunft im Mittelalter. Zur Verflechtung von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft in Straßburg*, Stuttgart 2009, S. 37; J. Cahn, *Münz- und Geldgeschichte der Stadt Strassburg im Mittelalter*, Strassburg 1895, S. 17; W. Wiegand, *Bellum Waltherianum*, Strassburg 1878, S. 55 ff.

<sup>70</sup> Es war derselbe Rudolf von Habsburg, der 1264 den kyburgischen Nachlass in Winterthur übernahm. 1273 wurde er zum deutschen König gewählt – J. Rogge, *Die deutschen Könige im Mittelalter. Wahl und Krönung*, Darmstadt 2006, S. 52; O. Redlich, op. cit., S. 91.

<sup>71</sup> Im Jahre 1244 übertrug Hartmann IV. von Kyburg seine Besitzungen, darunter die Stadt Winterthur, an den Bischof von Strassburg, um sie vor der Konfiskation durch Kaiser Friedrich II. zu schützen, und empfing sie sogleich als Lehen zurück – UB SLZ, Bd. II, S. 105 ff: Nr. 599–600; W. Ganz, op. cit., S. 20.

<sup>72</sup> W. Ganz, op. cit., S. 20 f.

<sup>73</sup> R. Wackernagel, *Geschichte des Elssasses*, Basel 1919, S. 130.

schloss im April 1264 einen Friedensvertrag, der dem bereits vorher einflussreichen Rat noch mehr Herrschaftsrechte gewährte<sup>74</sup>.

Der bischofstreue Stadtadel verliess daraufhin Strassburg und lebte als ländlicher Niederadel. So entstand im lokalen Machtgefüge eine sehr verlockende Lücke, die unter anderem die Dienstmannen von Winterthur füllten, zumal sie in ihrer Heimatstadt fast zeitgleich zwei Male (1263/64 sowie 1269) obdachlos wurden. Die Familie vermehrte sich so stark, dass seit dem späten 13. Jahrhundert die einzelnen Zweige besondere Beinamen führten. Die Hauptlinie behielt ihre alte Bezeichnung bei<sup>75</sup>. Johannes von Winterthur nannte sich 1283 „zum Engel“, genauso wie seine Söhne Johannes, Hug, Konrad und Siegmund 1318–1324<sup>76</sup>. 1298 erschien Kunz von Winterthur „zur Kalbsgasse“<sup>77</sup>. 1304 wählte Johannes von Winterthur eine erworbene Liegenschaft „zum Hohenhaus“ als Beinamen, genauso wie seine Söhne Niklaus und Walter 1328<sup>78</sup>. Weitere Linien des grossen Geschlechts waren „genannt Knobloch“ (erstmal erwähnt 1325), „unter der Lauben“ (1362), „genannt Ecke“ (1369) sowie „Geiler“ (1392)<sup>79</sup>.

Da die Vertreter der Familie von Winterthur seit 1263 im Stadtrat regelmässig präsent waren, erscheint es zweckmässig, mit der Vornamenstichprobe dort anzusetzen. Als 1332 im Stadtadel bewaffnete Konflikte zwischen Anhängern der Familien Zorn und Müllenheim ausbrachen, übernahmen die Handwerker die Macht, sodass die Zünfte von den Zahlen her gleichgewichtig in den Stadtrat eintraten<sup>80</sup>. Am Vorabend der Pest, im Februar 1349, wurden weitere Korrekturen in der Zusammensetzung vorgenommen<sup>81</sup>. Nun zählte der Rat 57 Mitglieder. In den Vornamenproben (→ Anhang III.) findet man – erneut nach dem Zufallsprinzip – in den Jahren 1368–1382 in jedem aus 57 Mitgliedern bestehenden Gremium

<sup>74</sup> J.-J. Schwiien, *La ville de Strasbourg*, in: *L'Alsace au coeur du Moyen Âge. De Strasbourg au Rhin supérieur, XIe-XIIIe siècles*, ed. M. Pottecher, J.-J. Schwiien, J.-P. Meyer, A. Freund-Lehmann, Lyon 2015, S. 42; O. Winckelmann, *Das Fürsorgewesen der Stadt Strassburg vor und nach der Reformation bis zum Ausgang des sechzehnten Jahrhunderts*, Leipzig 1922, S. 15; W. Wiegand, op. cit., S. 86 ff.

<sup>75</sup> Dieser Hauptlinie entstammten etwa Klaus von Winterthur, 1332–1352 Stadtrat von Strassburg, oder Lawelin von Winterthur, 1359 Bürgermeister von Strassburg; Als Nonnen lebten in Strassburg 1289 Egnintia und 1297–1310 Anna von Winterthur – UB SLZ VI, S. 41: Nr. 2058; E. Stauber, op. cit., S. 350.

<sup>76</sup> Strassburger UB II, S. 284: Nr. 338; Es erschienen im Strassburger Stadtrat auch 1337 Hug von Wintertur zum Engel und 1338–1349 Cüntze genannt auch Cünrat von Winterture zum Engel, der 1347–1349 einer der zwei Meister des Stadtrats war – Strassburger UB VII, S. 890–902; C. Güntert, *Konrad (Cuntze) von Winterthur zum Engel, Stadtmeister von Strassburg. Strassburg und die Judenverfolgung 1348/49*, beraten durch L. Schmutge, Zürich 1991, S. 117.

<sup>77</sup> Vertreter dieser Linie schafften es bis zu den Stadträten, wie etwa Walter 1330 oder „Cüntze von Winterture in Kalbesgasse“ 1337, 1348–1349 und 1353 – UB Strassburg VII, S. 890, 901–907; E. Stauber, op. cit., S. 351.

<sup>78</sup> Sie hiessen „von Wintertur zum (bzw. zu demme) Hohenhuse“ – UB Strassburg Bd. III, Nr. 1201, Bd. IV/1 S. 186: Nr. 300.

<sup>79</sup> UB Strassburg VI, S. 381; Im Stadtrat von Strassburg kamen 1362 „Laulin von Wintertur unter der Louben“, 1366 „Johans von Wintertur dem man spricht Cnobloch“ sowie 1369 „Claus Ecke von Winterture“ vor – UB Strassburg VII, S. 916–923.

<sup>80</sup> C. Güntert, op. cit., S. 13 f.; R. Wackernagel, op. cit., S. 187.

<sup>81</sup> *Strassburgische Chronik von Fritsche Closener*, ed. A. Schott, A. Strobel, Stuttgart 1842, S. 104.

mehrere Clause. In den 15 Jahren kommt man auf insgesamt 855 Vornamen, wobei sich einige Stadträte wiederholten. Ganze 105 Male kam ein Claus vor, was 12.3% ergibt. Jeder achte Strassburger dürfte so geheissen haben. In Strassburg war der Deutsche Orden, anders als im Raum Winterthur, seit 1268 präsent<sup>82</sup>. All das macht die Abstammung des Bruders „Clauwis“ aus jener Stadt sehr wahrscheinlich. Die Puzzleteile wollen jedoch auch da nicht perfekt zueinander passen, da die Regionalvarianten des Vornamens im 14. Jahrhundert „Clawes“ und „Clauwes“ lauteten<sup>83</sup>. Dies lässt sich allerdings damit plausibel erklären, dass der Schreiber, der vom Ableben des „Clauwis Winterthuyr“ berichtete, eine andere Mundart gesprochen haben muss, zumal er auch den Rufnamen leicht entstellte hatte.

Gleich drei Mitglieder der Familie, die es bis zu Stadträten schafften, trugen im 14. Jahrhundert den Vornamen „Claus“. Zunächst erscheint in diesem Gremium mit Intervallen 1332–1359 „Clawes von Winterture“, der vom Februar 1352 bis Januar 1353 sogar einer der vier Meister war<sup>84</sup>. 1369 und 1375 sass im Stadtrat jeweils ein Jahr lang unter anderem „Claus Ecke von Winterture“<sup>85</sup>. Weiter findet man dort in den Jahren 1372, 1380 und 1391 einen gewissen „Claus von Winterture“<sup>86</sup>. Der Vorname „Claus“ wurde also in jenem Zweig der Familie „von Winterthur“ gerne vergeben.

Beim letztgenannten Strassburger Stadtrat stimmen sogar die ungefähren Lebensdaten mit denjenigen des Marienburger Hauskomturs überein. Der Strassburger Claus von Winterture hatte einen Sohn, der im Dezember 1385 als „edelknecht“ bei einer Schuldenfeststellung mitwirkte<sup>87</sup>, sodass er ums Jahr 1360 auf die Welt gekommen sein dürfte. Daraus wiederum lässt sich schließen, dass sein Vater ums Jahr 1330 geboren wurde, was recht genau zum Ordensbruder „Clauwis Winterthuyr“ passt. Es sind jedoch zwei unterschiedliche Personen, zumal der weltliche Claus von Winterthur 1391 im Stadtrat tätig war, als der Ordensbruder Claus in dieser Zeit schon Hauskomtur war.

<sup>82</sup> In diesem Jahr erwarb er Eigentum, welches 1273 den Rang einer Kommende erhielt. Die mit ihm konkurrierenden Johanniter fassten in Strassburg hingegen erst 1366 Fuss – P.-P. Faust, *Der Deutsche Orden im Elsaß. Geschichte und Spuren der elsässischen Ordensniederlassung, besonders der Kommende Rouffach-Suntheim*, in: *Der Deutsche Orden und die Ballei Elsaß-Burgund*, ed. H. Brommer, Bühl Baden 1996, S. 248; P. Heim, *Die Deutschordenskommende Beuggen und die Anfänge der Ballei Elsaß-Burgund*, Bonn–Godesberg 1977, S. 11; K. Militzer, *Historia zakonu krzyżackiego*, Kraków 2007, S. 71; K. Militzer, *Die Entstehung der Deutschordensballeien im Deutschen Reich*, Bonn Godesberg, 1970, S. 79 ff.; M. Barth, *Handbuch der elsässischen Kirchen im Mittelalter*, Strasbourg 1960, Sp. 1362 f., 1393 f.; UB Strassburg II, S. 104 ff.: Nr. 149.

<sup>83</sup> Für „Clawes“: UB Strassburg VII, S. 13 (Nr. 42), S. 21 (Nr. 63), S. 507 (Nr. 1744), S. 887–891; Für „Clauwes“: UB Strassburg VII, S. 8 (Nr. 23), S. 886 usw.

<sup>84</sup> UB Strassburg VII, S. 886, 892, 898, 904–913; Er ist als Stadtrat mit einjähriger Amtszeit 1332, 1339, 1345, 1350, 1357 und 1359 belegt. Als Bürgermeister entschied er mit dem „rat von Srazburg“ 1352 einen Streit der Städte Basel und Freiburg – *Urkundenbuch der Stadt Basel*, Bd. IV., ed. R. Wackernagel, Basel 1899, S. 195: Nr. 205.

<sup>85</sup> Strassburger UB VII, S. 923, 929.

<sup>86</sup> Er war „Johannes seligen sun“, wie man 1372 erfährt – Strassburger UB VII, S. 926, 934, 944.

<sup>87</sup> Strassburger UB VII, S. 642: Nr. 2228; Die Vaterschaft geht aus der Ernennung zum Stadtrat 1398 hervor, die von „Hans von Wintertur, Clauses sun von Wintertur“ sprach – Strassburger UB VII, S. 952.

## GEFOLGSMANN DER KYBURGER IN PREUSSEN?

Claus von Winterthur stammte also aus Strassburg, aus einem bis 1264 kyburgischen Ministerialengeschlecht. In seiner Familie müsste das Wissen darüber rund 80 Jahre später, als der künftige Bruder Claus heranwuchs, noch präsent gewesen sein<sup>88</sup>. Die Kenntnis vom Dienstverhältnis lebte schließlich ganze 110 Jahre nach seinem Erlöschen bei den Konstanzer Geistlichen. So weilte 1373 bei der Auskundschaffung der Grenzen der bischöflich-baselschen Gerichtsbarkeit ein gewisser „Rüdol. Wernheri de Winterthur“, Kleriker der Konstanzer Diözese, in der (neu-)kyburgischen Hauptbefestigung Burgdorf<sup>89</sup>. Es war wohl kein Zufall, dass für diese Aufgabe zu den Grafen ausgerechnet ein Vertreter ihrer ehemaligen Ministerialen geschickt wurde. Daraus kann man schliessen, dass auch die Strassburger Zweige „von Winterthur“ ihre Erinnerung an die früheren Herren von einer Generation an die andere übertrugen.

Die Herkunft des Ordensbruders Claus war noch in anderer Hinsicht geeignet, seine Treue nach dem Beitritt zu beeinflussen. Nach dem Aussterben der männlichen Kyburger 1264 übernahm Rudolf von Habsburg ihre Ländereien. Die einzige kyburgische Erbin Anna verheiratete er mit seinem Neffen Eberhard I. von Habsburg-Laufenburg und überließ ihnen nur Güter im heutigen Kanton Bern. Der Sohn der beiden, Hartmann I. (1273/1275–1301), benannte sich wieder nach der Kyburg, obwohl er im bernerischen Burgdorf residierte. Nach ihm herrschte sein Sohn, Eberhard II. von Kyburg (ca. 1299–1357), der elf Kinder hatte, welche das Erwachsenenalter erreichten. Dazu gehörten auch Konrad (vor 1336–1402) und Rudolf von Kyburg (vor 1337–1404), welche – genauso wie ihr Zeitgenosse Claus – den Deutschen Orden wählten. Sie hatten gleich vier leibliche Brüder, welche als Kanoniker in der Heimatstadt des Bruders Claus lebten: Eberhard III., sein gleichnamiger Bruder Eberhard IV. und Egon waren Domherren in Strassburg, Johann gar Dompropst<sup>90</sup>.

<sup>88</sup> Falls die Einsiedlung der Geburt in die Jahre 1325–1335 richtig ist, wuchs Claus von Winterthur ca. 1345 (80 Jahre nach dem Ende des Dienstverhältnisses) heran. Die Länge der menschlichen Erinnerung zeigte wiederum Chronist Johannes von Winterthur auf. Bei einer Erzählung zum Jahre 1255 bemerkte er, dass davon „noch heute im Jahre 1340“, also ganze 85 Jahre später, gesprochen werde. Da er dazwischen noch übers Jahr 1347 schrieb, dürfte die Erinnerungszeit in diesem konkreten Fall gar 92 Jahre betragen haben – J.V. Chron., S. XIII, 15; Zum allgemeinen Phänomen: M. Halbwachs, *Das kollektive Gedächtnis*, Stuttgart 1967, S. 100 ff.

<sup>89</sup> Fontes RB, Bd. IX, Bern 1908, S. 390: Nr. 840; *Dieselbe Urkunde datiert mit 1374*, in: REC II, bearb. von A. Cartellieri, mit Nachträgen von C. Rieder, Innsbruck 1905, S. 402: Nr. 6271; Jener Rudolf von Winterthur ist in den Jahren 1366–1367 ist er als Kleriker der Diözese Konstanz überliefert – REC II, S. 356: Nr. 5945–5947, S. 365: Nr. 6022; Burgdorf lag damals im Grenzgebiet von drei Bistümern, nämlich Konstanz (zum Erzbistum Mainz) sowie Basel und Lausanne (beide zum Erzbistum Besançon) – *Putzger. Historischer Weltatlas...*, S. 89, S. 253.

<sup>90</sup> UB Strassburg VII, S. 259 (Nr. 887), S. 304 (Nr. 1037), S. 309 (Nr. 1053), S. 568 (Nr. 1974) usw.; P. Gotówko, *Die geographische und familiäre Herkunft der Ordensgebietiger Konrad von Kyburg und Rudolf von Kyburg*, in: *Ordines Militares* 26 (2021), S. 265; Es ist 1358 auch ein gewisser „Hanemann de Kiburg“ als Kanoniker in Strassburg verzeichnet – Strassburger UB VII, S. 253 (Nr. 865 mit Anm. 2); Die Kathedrale von Strassburg gehörte zu den schönsten Bauten ihrer Zeit – J.-P. Meyer, *La Cathédrale de Strasbourg*, in: *L'Alsace au coeur du Moyen Âge. De Strasbourg au Rhin supérieur, XIe-XIIe siècles*, ed. M. Pottecher, J.-J. Schwiien, J.-P. Meyer, A. Freund-Lehmann, Lyon 2015, S. 68 ff.

Diejenigen Mitglieder der Familie von Winterthur, welche nicht auswanderten, müssten sich zudem gelegentlich auch nach 1264 für die (Neu-)Kyburger engagiert haben. Das wichtigste Ereignis, zu dem es wohl kurz vor dem Beitritt des Bruders Claus zum Orden kam, war der Laupenkrieg im Jahre 1339. Der Adel im westlichen Schweizer Mittelland, vom Aufstieg der Stadt Bern beunruhigt, schloss sich zu einem Bündnis zusammen und kämpfte zusammen mit der Stadt Freiburg im Üechtland, vom Westen her vorrückend, gegen die Berner<sup>91</sup>. Eine kleinere Armee im Osten führten gegen die Stadt an der Aare die Habsburger und die (Neu-)Kyburger an<sup>92</sup>. Die Winterthurer Linie des Ministerialengeschlechts, welche nun den Habsburgern diente, kämpfte Seite an Seite mit den Grafen von Kyburg. Die Kunde darüber dürfte recht bald auch die Strassburger Zweige der Familie erreicht haben<sup>93</sup>.

Wegen jener Wechselwirkungen dürfte sich Claus von Winterthur im fernen Preußen mit den Grafen Konrad und Rudolf von Kyburg besonders verbunden gefühlt haben. Diese wiederum scheinen, mit Johann Marschalk von Frohburg aus Liestal bei Basel und Werner von Tettingen aus der Umgebung von Reichenau im nördlichen Bodensee eine Allianz zur gegenseitigen Förderung geschmiedet zu haben<sup>94</sup>. Die Kyburger und Bruder Johann sprachen Hochalemannisch, Bruder Werner hingegen Bodenseemalemannisch. Da Bruder Claus – nebst seiner kyburgischen Affiliation – auch noch einen recht ähnlichen, niederalemannischen Dialekt redete, ist es gut denkbar, dass er sich ihnen angeschlossen hatte.

Dies scheinen die Förderungen jener Brüder zu bezeugen. Ihre Karrieren begannen schlagartig ab März 1387. Zunächst stieg 1387 Johann Marschalk von Frohburg zum Oberstem Trappier und Werner von Tettingen zum Komtur von Rehden. 1388 wurden Konrad von Kyburg Vorsteher einer kleinen Komturei Nessau und Claus von Winterthur Hauskomtur auf der Marienburg<sup>95</sup>. Keiner der vier Genannten hatte zuvor

<sup>91</sup> F. Häusler, *Von der Stadtgründung bis zur Reformation*, in: *Illustrierte Berner Enzyklopädie 2*, ed. P. Meyer, Wabern–Bern 1981, S. 68; M. Lee, *Kyburg in 33 Geschichten. Gemeinde und Schloss Kyburg. Von der Vergangenheit zur Gegenwart*, Andelfingen 2011, S. 209 f.; H. Kurz, *Das Schweizer Heer von den Anfängen bis zur Gegenwart*, Dietikon–Zürich 1969, S. 23–27; A. Bichsel, *Graf Eberhard II. von Kyburg (1299–1357). Ein Beitrag zur Geschichte der Grafen von Habsburg-Kyburg*, Bern 1899, S. 65; C. Folini, *Laupenkrieg*, in: *HLS*, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/008728/2007-12-04/>, kons. am 08.02.2022; M. Zahnd, *Burgundische Eidgenossenschaft*, in: *HLS*, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/027284/2003-08-25/>, kons. am 10.02.2022.

<sup>92</sup> Bei Laupen siegten 1339 die Berner mit Unterstützung von Uri, Schwyz und Unterwalden über die Grafen und die Herren von Neuenburg, Nidau, Savoyen, Kyburg, Aarberg u. a. – QW ESE, Bd. III/1, ed. E. Schudel, B. Meyer, E. Usteri, Aarau 1964, S. 180: Nr. 271; *Die Klingenberger Chronik*, ed. A. von Sargans, Gotha 1861, S. 69.

<sup>93</sup> Die informative Verknüpfung dieser beiden Städte wurde bereits 1261 offensichtlich, als die Ritter von Winterthur nach Strassburg zogen, da sich dort ein Krieg gegen den lokalen Bischof abzeichnete. Winterthur hatte zudem im frühen 14. Jh. zwei bedeutende Verschuldungen, wobei die Strassburger Schuld eine davon war. Sie entstand 1314, als die Habsburger im Kampf um die Kaiserkrone beim Ritter Heinrich von Müllenheim, Bürger zu Strassburg, ein Darlehen von 3500 Mark Silber, verzinst bei der Stadt Winterthur, aufnahmen – W. Ganz, op. cit., S. 55 f.; Die Schuldentilgung erforderte regelmäßigen Kontakt zwischen den Beteiligten.

<sup>94</sup> P. Gotówko, *Johann Marschalk von Frohburg. Der erste Großgebietiger im preussischen Ordenszweig aus der heutigen Schweiz und die Brüder aus Elsass-Burgund*, in: „Komunikaty Mazursko-Warmińskie“ 2021, Nr. 4, S. 560 ff.

<sup>95</sup> Welche Ursachen konkret den Ausschlag gaben, lässt sich nicht mehr ermitteln, weil die Beratungen am Großen Kapitel streng geheim waren – Stat DO, S. 83: Gesetz 38 (3).



ein Komturamt inne. Claus von Winterthur war zwar offiziell nur ein Hauskomtur, da es jedoch auf der Marienburg keinen Komtur gab, durfte er in der wirtschaftsstärksten Komturei des Ordenslandes mehr Einfluss als andere Hauskomtüre ausüben und sie faktisch mitverwalten<sup>96</sup>. Als Hauskomtur war er auch der Vorsteher des Marienburger Konvents<sup>97</sup>. Dessen Bedeutung zeigen am besten die erwirtschafteten Gelder, die jedoch über den Ordensstressler abgewickelt wurden<sup>98</sup>. Im ersten vollen Amtsjahr des Bruders Claus, also 1389, wurden eindruckliche Einnahmen von 7700 Mark verbucht, welche bis 1402 auf 8030 Mark jährlich anwuchsen<sup>99</sup>. Da er nicht mehr zu den Jüngeren zählte, lässt sich sein Aufstieg nicht mit herausragenden Talenten, dafür umso plausibler mit einer landsmannschaftlichen Verbindung erklären.

Ein weiterer Beleg für eine Affiliation zwischen Claus von Winterthur und den Gebrüdern von Kyburg ist das Schicksal des Vorgängers Heinrich Harder<sup>100</sup>. Er war erst seit 1387 oder 1388 Marienburger Hauskomtur und zugleich seit August 1388 Pfleger von Lesewitz (heute: Lasowice)<sup>101</sup>. Wenige Monate später, im gleichen Jahr 1388, verlor er beide Funktionen. Das Amt in Lesewitz übernahm der Franke Peter von Gundelsheim<sup>102</sup>, die wichtigere Stelle auf der Marienburg ging an Claus von Winterthur. Hein-

<sup>96</sup> Die Komturei Marienburg zählte um 1400 22 Betriebe – B. Jähnig, *Der Deutschordensstaat Preußen – die großen Hochmeister des 14. Jahrhunderts*, in: *Die „Blüte“ der Staaten des östlichen Europa im 14. Jahrhundert*, ed. M. Löwener, Wiesbaden 2004, S. 53; B. Jähnig, *Zur Wirtschaftsführung des Deutschen Ordens in Preußen vornehmlich vom 13. bis zum frühen 15. Jahrhundert*, in: *Zur Wirtschaftsentwicklung des Deutschen Ordens im Mittelalter*, ed. U. Arnold, Marburg 1989, S. 125.

<sup>97</sup> Der auf der Marienburg wohnhafte Grosskomtur hatte andere Aufgaben. Er führte Bücher mit Schulden des Ordens, überprüfte die Rechnungen und empfing ausländische Gäste – K. Górski, *Zakon krzyżacki a powstanie państwa pruskiego*, Wrocław 1977, S. 91; G. Vercamer, *Die Hausämter auf der Marienburg. Wirtschaftsführung und Wirtschaftsräume (1309–1457)*, in: *Castrum sanctae Mariae. Die Marienburg als Burg, Residenz und Museum*, ed. A. Mentzel-Reuters, S. Samerski, Göttingen 2019, S. 266 ff.

<sup>98</sup> Das Geld verwaltete der Ordensstressler, der neben dem eigentlichen Hauptschatz, aus dem große Vorhaben finanziert wurden, auch die Tresslerkasse führte, die dem Hochmeister zur Außenpolitik und Hofhaltung diente sowie die Konventskasse, in die er Gelder für den örtlichen Konvent, die Renovierung von Gebäuden etc. einzahlte – S. Jóźwiak, J. Trupinda, *Organizacja życia na zamku krzyżackim w Malborku w czasach wielkich mistrzów (1309–1457)*, Malbork 2007, S. 351; M. Biskup, G. Labuda, op. cit., S. 281; K. Górski, *Ustrój Państwa i Zakonu Krzyżackiego*, Gdynia 1938, S. 43; J. Sarnowsky, *Das Tressleramt – Aufgaben und Raumbedarf*, in: *Castrum sanctae Mariae. Die Marienburg als Burg, Residenz und Museum*, ed. A. Mentzel-Reuters, S. Samerski, Göttingen 2019; S. 252 ff.; A. Klein, op. cit., S. 55.

<sup>99</sup> In dokumentierten Jahren 1391 und 1393 betragen die Einnahmen der Marienburger Komturei jeweils 7700 Mark jährlich, 1397 stiegen sie auf 7798 Mark und 1398 auf 7888 Mark an. 1399–1402 beliefen sie sich auf jeweils 8029 Mark jährlich – *Das Marienburger Konventsbuch der Jahre 1399–1412*, ed. W. Ziesemer, Danzig 1913, S. 6 ff.; *Das Marienburger Ämterbuch*, ed. W. Ziesemer, Danzig 1916, S. 3 ff.; *Das Zinsbuch des Hauses Marienburg*, ed. W. Ziesemer, Marienburg 1910, S. 57; B. Jähnig, *Zur Wirtschaftsführung des Deutschen...*, S. 133.

<sup>100</sup> Gemäss Weichbrodt stammte er aus Niederösterreich, laut Schön aus Württemberg – E. Weichbrodt, *Gebietiger des Deutschen Ordens in Preussen nach ihrer Herkunft*, in: *Historisch-geographischer Atlas des Preussenlandes*, ed. H. Mortensen, G. Mortensen, R. Wenskus, H. Jäger, Wiesbaden 1968, Lief. 1; T. Schön, *Beziehungen Württembergs zum Deutschen Orden in Preußen*, in: *Diözesan-Archiv von Schwaben*, 1903, S. 47.

<sup>101</sup> Der Vorgänger in Lesewitz, Siegfried Grans, ist bis zum 1. August 1388 überliefert. Als Amtszeit in Marienburg ist hingegen nur das Jahr 1388 erhalten. Bruder Heinrich konnte dort nicht vor 1387 gewesen sein, da zuvor Hans von dem Felde 1386 belegt ist – D. Heckmann, *Amtsträger des Deutschen Ordens – Dostojnicy...*, S. 59, 102.

<sup>102</sup> Der Orden erwarb in Gundelsheim in Südfranken nebst anderen Gütern zwischen 1254–1258 die Burg Horneck, wo der Deutschmeister residierte. Peter von Gundelsheim blieb in Lesewitz als Pfleger bis Dezember 1391 – K. Militzer, *Historia zakonu...*, S. 81, 186; D. Weiss, *Deutschordenskommande Horneck – Geschichte*, in: <https://www.kloester-bw.de/klostertexte.php?kreis=&bistum=Rottenburg-Stuttgart&alle=1&ungeteilt=&art=neu&orden=&orte=&>

rich Harder wurde regelrecht verdrängt, weshalb man zwischen ihm und Bruder Claus auf den ersten Blick Feindseligkeiten vermuten müsste. Einer solchen Annahme widersprechen die späteren Geschehnisse. Im Mai 1390 übernahm Heinrich Harder von Werner von Tettingen seine Komturei in Rehden. Bruder Werner holte sich im August 1390 den Rang des Obersten Trappiers, den Johann Marschalk von Frohburg verloren hatte<sup>103</sup>. Heinrich Harder blieb Komtur von Rehden nur bis Ende Juni 1391. Diese Funktion übernahm im Juni 1391 ausgerechnet Rudolf von Kyburg. Im Juli 1391 wurde Konrad von Kyburg, der bisherige Vorsteher eines kleinen Konvents in Nessau, zum Komtur von Osterode befördert. Die freigewordene Nessauer Komturei ging an keinen anderen als Heinrich Harder<sup>104</sup>. Solche Rochaden lassen vermuten, dass zwischen ihm, den Kyburgern und Werner von Tettingen ein gutes Verhältnis herrschte, was wohl auch für die Beziehung zu Claus von Winterthur zutraf. Eine solche These bestätigt sich am Ende ihrer Karrieren. Konrad von Kyburg, der zum Obersten Spittler aufzusteigen vermochte, starb am 17. April 1402<sup>105</sup>. Nur ein halbes Jahr später, im November 1402, wurden Rudolf von Kyburg und Heinrich Harder als Komture von Rehden und Nessau entlassen. Ihre Nachfolger stammten aus anderen Gegenden im Reich, sodass eine alemannische Kontinuität nicht stattfand<sup>106</sup>.

Betrachtet man mit dieser Erkenntnis erneut das Jahr 1388, so kann man mutmaßen, dass Claus von Winterthur die Stelle des Marienburger Hauskomturs nicht etwa gegen den Willen von Heinrich Harder übernahm, was dessen kurze Amtsdauer zunächst nahelegen würde, sondern vielmehr, um sie vor dem Zugriff anderer Brüder zu retten.

## MÖGLICHE AUFGABEN UNTER DEN ALEMANNISCHEN LANDSLEUTEN

Wenn die Annahme, gemäss der Claus von Winterthur sich einer alemannischen Parteilung angeschlossen hatte, korrekt ist, so fragt sich, welche informelle Aufgaben er zu erledigen hatte. Auf der Marienburg dürfte er seinen Landsleuten aus

buchstabe=&nr=924&thema=Geschichte, konsultiert am 21.02.2022; G. von Mülverstedt, op. cit., S. 51 mit Anm. 3, S. 65. D. Heckmann, *Amtsträger des Deutschen Ordens – Dostojnicy...*, S. 59–67.

<sup>103</sup> Ein weiterer Beleg für eine Allianz zwischen den alemannischen Brüdern und Heinrich Harder findet sich im September 1390. Zu diesem Zeitpunkt war entweder Heinrich Harder oder Johann Marschalk von Frohburg Vogt von Roggenhausen – *Regesten zu den Briefregistern des Deutschen Ordens: die Ordensfolianten 2a, 2aa und Zusatzmaterial*, ed. S. Kubon, J. Sarnowsky, Göttingen 2012, S. 149–151: Nr. 73, 74, 76, 77.

<sup>104</sup> D. Heckmann, *Amtsträger des Deutschen Ordens – Dostojnicy...*, S. 38, 62–67; J. Voigt, *Namen-Codex der Deutschen Ordens-Beamten, Hochmeister, Landmeister, Grossgebietiger, Komthure, Vögte, Pfleger, Hochmeister-Kompane, Kreuzfahrer und Söldner-Hauptleute in Preussen*, Königsberg 1843, S. 41, 48.

<sup>105</sup> Nach seinem Ableben gingen in die Marienburger Kasse 9'268 ½ Mark ein – MTB, S. 133.

<sup>106</sup> Rehden übernahm Wilhelm Folkolt, der zuvor Komtur von Schlochau (Mai 1392 – Oktober 1402) war. In Schlochau ist Heinrich Folkolt 1397 als Waldmeister belegt. Nessau ging an an Heinrich von Plauen aus dem Vogtland, wo nordbairische Dialekte in obersächsische und erzgebirgische Mundarten übergehen – GÄB, S. 477; *Handfesten der Komturei Schlochau. Nebst einigen verwandten Urkunden für den Druck bearbeitet*, ed. P. Panske, Danzig 1921, S. 162: Nr. 153; D. Heckmann, *Amtsträger des Deutschen Ordens – Dostojnicy...*, S. 67, 70.

Elsass-Burgund vor allem als Augen und Ohren gedient haben. Diese hatte nämlich nach der Beförderung Werners von Tettingen vom hochmeisterlichen Kumpan zum Komtur 1387 keinen anderen Bruder, der nahen Kontakt zum Ordenshaupt hätte. Hinzu kommt, dass Johann Marschalk von Frohburg sich seit seiner Ernennung zum Ordenstrappier 1387 in der Umgebung des Hochmeisters seltener als andere Grossgebietiger aufgehalten haben dürfte. In diese Richtung weisen – nebst seinem fortgeschrittenen Alter – die fünf bis heute erhaltenen hochmeisterlichen Landverleihungen im Raum Elbing zwischen Februar 1388 bis April 1389. Unter keiner Urkunde findet sich die Unterschrift Johanns Marschalk von Frohburg<sup>107</sup>. Dabei residierte er in Christburg, von der Ordenszentrale nur einen Katzensprung entfernt. Seine Vorgänger im Trappieramt hatten in den fünfzehn Jahren vor seiner Ernennung (Juli 1372 – Januar 1387) bei 22 Landverleihungen fast die Hälfte aller bis heute erhaltenen Geschäfte, konkret 10 davon, mitbezeugt<sup>108</sup>. Die Abwesenheit des Bruders Johann, der bereits 1391 verstarb, lässt sich mit seiner schlechten Gesundheit erklären.

Umso wichtiger müsste es daher für die Alemannen gewesen sein, dass Claus von Winterthur als der viertwichtigste Bruder auf der Marienburg die Hand am Puls hielt. Sein Wissen um die verwaltungsrechtlichen Vorgänge, welches er aus der getriebigen Stadt Strassburg in den Orden mitbrachte, dürfte ihm dabei sehr geholfen haben.

In seiner Funktion blieb er länger als andere Brüder. Die relevante Liste der Marienburger Hauskomtüre eröffnet ein gewisser Nikolaus von Elnisch, der in den Jahren 1374-1377 überliefert ist<sup>109</sup>. Wann seine Tätigkeit begann, lässt sich nicht mehr ermitteln, da 1348-1373 eine Lücke aufklafft<sup>110</sup>. Sein Nachfolger Erkenbrecht von Voitsberg ist 1380 nachweisbar, sodass er das Amt frühestens 1378 übernommen und es bis spätestens 1385 behalten haben könnte. Dies führt zu einer Höchstdauer von sieben Jahren. Hans von dem Felde war 1386 auf der Marienburg als Hauskomtur tätig, nach ihm lässt sich 1388 Heinrich Harder belegen, der bereits im gleichen Jahr Platz für Claus von Winterthur machen musste. In den Jahren 1374-1388 hatten vor Claus von Winterthur insgesamt vier Brüder die Würde des Marienburger Hauskomturs inne, die sich im Schnitt alle 3.5 Jahre auswechselten.

<sup>107</sup> Drei Male lassen sich der Grosskomtur, der Ordenspittler und der Tressler finden, ein Mal bezeugten der Grosskomtur und der Ordenspittler, ein anderes Mal der Grosskomtur und der Tressler. Es fehlte auch der Ordensmarschall, der sich jedoch um die Grenze zu Litauen kümmern musste – *Handfestensammlungen der Komturei Elbing vom Ende des 14. Jahrhunderts* (weiter zit. HF KE), ed. J. Stephan, in: *Jahrbuch für die Geschichte Mittel- und Ostdeutschlands*, Bd. LVI (2010), S. 82: Nr. 29, S. 92: Nr. 53, S. 104: Nr. 105, S. 116 f.: Nr. 157, S. 125: Nr. 175.

<sup>108</sup> Drei Male waren alle fünf Grossgebietiger präsent (HF KE, Nr. 30, 31, 116b), 2 Male erschienen der Grosskomtur (nachfolgend GK), der Ordenspittler (OS), der Ordenstrappier (OT) und der Tressler (Tr), 1 Mal der Ordensmarschall (OM), OS, OT und Tr (HF KE, Nr. 48, 119, 162), 4 Male GK, OS, OT (Nr. 16, 42b, 57, 130), 6 Male GK, OS, Tr (Nr. 42f, 71, 136, 137, 139, 140), 5 Male GK und Tr (Nr. 161, 163, 169, 170, 172) sowie 1 Mal GK und OS (Nr. 171).

<sup>109</sup> GÄB, S. 595 (Zeile 4–5), S. 613 (Zeile 22–23); D. Heckmann, *Amtsträger des Deutschen Ordens – Dostojnicy...*, S. 58.

<sup>110</sup> Vor ihm ist Ryntwin Specht im Mai 1347 überliefert – *Preussisches Urkundenbuch*, Bd. IV, ed. H. Koeppen, Marburg 1960, Nr. 182; G. von Mülverstedt, op. cit., S. 51; D. Heckmann, *Amtsträger des Deutschen Ordens – Dostojnicy...*, S. 4, 58.

Claus Winterthur blieb hingegen seit 1388 bis zu seinem Ableben am 11. Oktober 1402 in jener Funktion, sodass er mit vierzehn Amtsjahren den bisherigen Durchschnitt um das Vierfache übertraf. Dies sollte jedoch nicht zur Gewohnheit werden. Sein Nachfolger Johann Hochsitz behauptete sich 1402-1408<sup>111</sup>, dessen Nachfolger Johann von Künsberg ist 1408 belegt und dürfte am Tannenberg gefallen sein, da ab November 1410 ein gewisser Gerhard Marienburger Hauskomtur war. Seit Oktober 1402 bis Juli 1410 waren also zwei Brüder im Amt, was eine Rotation nach 4 Jahren bedeutete. Die Zeit nach dem sog. Grossen Krieg (1409–1411) eignet sich für Vergleiche nicht mehr, da nach den dort erlittenen, enormen Verlusten die Brüder als Marienburger Hauskomture offenbar nur solange blieben, bis sie die nötigen Erfahrungen zum weiteren Aufstieg gesammelt hatten<sup>112</sup>.

Claus von Winterthur schaffte es folglich, die Amtsdauer seiner vier Vorgänger und zwei Nachfolger deutlich zu übertreffen. Dies legt nahe, dass er erstens seine Aufgaben gut meisterte und zweitens von einem Protektionsnetz profitierte. Die alemannische Parteigung hatte schliesslich großes Interesse daran, dass einer ihrer Mitglieder jederzeit mit dem Hochmeister in Kontakt treten konnte.

### ERKLÄRUNGEN ZU ANHÄNGEN I.–II:

→ Die Vornamen in den Anhängen I. und II. werden in der alphabetischen Reihenfolge ihrer Originalschreibweise wiedergegeben, z. B.: Johan vor Johann vor Johannes vor Johanse.

→ Personen, die sowohl ihren Vor- als auch ihren Rufnamen hinterlassen haben, werden vor denen aufgeführt, die nur mit dem Vornamen bekannt sind, z. B.: Johan Zoewischen vor Johan (Pfründer).

**ANHANG I:** Vornamen aus dem Raum Zürich 1336–1337, gemäss Urkundenregesten des Staatsarchivs des Kantons Zürich, Bd. I, Nr. 1–84:

<sup>111</sup> Johann Hochsitz wurde 1409 Landkomtur der Ballei Etsch, die genauso wie die Kammerballeien Böhmen-Mähren, Österreich, Koblenz und ab 1386 Elsass-Burgund direkt dem Hochmeister unterstand – D. Heckmann, *Amtsträger des Deutschen Ordens – Dostojnicy...*, S. 16; K. Militzer, *Historia zakonu...*, S. 69 f., 74 f., 190.

<sup>112</sup> Es amtierten Bruder Gerhard (November 1410 – März 1411), Johann von Selbach (März–Juni 1411), Heinrich von Potendorf (nach Juni 1411 – Mai 1414), Hans von Windhausen (Mai 1414 – August 1416), Nikolaus Görnitz (Oktober 1416 – vor März 1417) sowie Heinrich Hauer (März 1417 – Juni 1419). Die Zeit von knapp 9 Jahren (November 1410 – Juni 1419) sah sechs Marienburger Hauskomture, was eine Rotation alle 1.5 Jahre bedeutet. Die Zukunft des Bruders Gerhard ist nicht klar. Johann von Selbach wurde Komtur von Papau, zugleich Vogt von Leipe (nach Juni 1411 – Juni 1413), Komtur von Graudenz (nach Juni 1413–1414), Thorn (1414–1416), Mewe (1416–1422), teilweise zeitgleich Oberster Trappier (1416) und Vogt von Dirschau (1420–1422), nochmals Komtur von Mewe (1422–1431) und Brandenburg (1431–1433). Seinen beiden Nachfolger blieb ein Aufstieg versagt. Nikolaus Görnitz wurde Vogt Grebin (1417–1418), Grosskomtur (1421), Ordensmarschall (1422), Komtur von Rehden (1432), Oberster Trappier (1422–1428) und Pfleger in Seehesten (1437). Heinrich Hauer wurde Vogt in Stuhm (1419–1422) und Dirschau (1422–1424) – D. Heckmann, *Amtsträger des Deutschen Ordens – Dostojnicy...*, S. 32 f., 38, 45, 54, 60, 65, 67, 80, 82, 112, 153.

**Albrecht (2x):** Albrecht von Stadelhofen, Albrecht (Pfründer)

**Andreas (2x):** Andreas Schnepf, Andreas von Tengen

**Arnold (2x):** Arnold Grüntzi, Arnolt Amman

**Bentze (2x):** Bentze Teninger, Bentze Sedelle

**Berthold (10x):** Berchtold Chünz, Berchtold ab dem Huse, Berchtold von Gottfüren, Berchtold Ammann, Berthold Meiger, Berthold von Niffen, Berthold zu Mauerstetten, Bertold von Baldegge, Bertold von Swigge, Bertolt von Rütlingen

**Burkhard (6x):** Burchart von Hirtzwangen, Burkart Bilgeri, Burkart Keller von Veltheim, Burkard Schaflin, Burkart unter den Linden, Burkhard von Wartensee

**B-Vornamen, andere (3x):** Ba[r]tholomeus (Konventsbruder in Kappel), Bilgeri von Rümmlang, Bürgi Brunner

**Claus (2x):** Claus Bilgeri, Claus Zehender

**D-Vornamen (2x):** Diethelm von Windegge, Dietrich Sarwürkel

**Eberhart (4x):** Aeberhart (Abt Wettingen), Eberhart Nellenburg, Eberhart von Eppenstein, Eber. von Rinouwe

**Egbrecht (2x):** Egbrecht Negelli, Egbr.[echt] von Rinouwe

**Eglof (2x):** Eglof der Ome, Eglof von Wildenstein

**F-Vornamen (2x):** Felix Füttschi, Fridericus (in Ganderswile)

**Hartmann (6x):** Hartmann von Baldegge, Hartmann von Füttschi, Hartmann von Hünwile, Hartman von Hüenberg, Hartmann von Jestetten, Hartmann von Werdenberg, Hartman Zehnder

**Heinrich (50x):** Hainrich der Hirte, Heinrice Bermender, Heinrich ab Burchalden, Heinrich Biber, Heinrich Bilgeri, Heinrich Büsinger, Heinrich der Meijer von Mure, Heinrich ennet Watz, Heinrich Eschwurm, Heinrich Geinspis, Heinrich Grawe, Heinrich Heigler, Heinrich Heischer, Heinrich Hess, Heinrich Hüter, Heinrich in der Bunt, Heinrich Leman, Heinrich Lufinger, Heinrich Meirzo, Heinrich Negelli, Heinrich Negelli (Sohn), Heinrich Schaflin, Heinrich Schirbis, Heinrich Schüpfer, Heinrich Stagel, Heinrich Stöiri der Ältere, Heinrich Stöiri, Heinrich Strus, Heinrich Swerter, Heinrich Pfunge, Heinrich Riemo, Heinrich Vinke, Heinrich von Baldegge, Heinrich von Boswil, Heinrich von der Nüwenburg, Heinrich von Grieschain, Heinrich von Hettlingen, Heinrich von Homburg, Heinrich von Inckenberge, Heinrich von Loemberg, Heinrich von Tengen, Heinrich von Tengen (Sohn), Heinrich von Tengen (Vetter), Heinrich von Zuge, Heinrich Wiezinkom, Heinrich Winman, Heinrich Zimberman, Heinrich (Bauer am Fels), Heinrich (Juncker), Heinrich (hinterließ Witwe Elsi)

**Hermann (6x):** Herman Kaltbrunne, Herman Saller, Herman von Ottikon, Herman von Wald, Hermann Biber, Hermann Guggi

**Heinz (2x):** Haintzelin von Hettlingen, Heintze von Eitlingen

**H-Vornamen, andere (1x):** Hans Hartman

**Jakob (7x):** Jacob Hügi, Jacob Graser, Jacob von Glarus, Jacob Wengner, Jacob (Leutpriester in Veltheim), Jakob Eschwurm, Jakob Reller

**Johann (65x):** Johan Ammann, Johan Bilgeri, Johan Bremser, Johan der Balber, Johan der Frueio, Johan der Giger, Johan der Maiger von Hohvelden, Johan der Scherer, Johan Füttschi, Johan Engelhart, Johan Herto, Johan Mannes, Johan Meiger, Johan Meister, Johan Mülner, Johan Münser, Johan Oelehaven, Johan Rieder, Johan Rouber, Johan Saler, Johan Schafli, Johans Schulthais, Johan Sigbotte, Johan Steinhuser, Johan Steheli, Johan Stöiri, Johan Stülinger, Johan Trötler, Johan Tusser, Johan von Arwangen, Johan von Büttikon, Johan von Girsperg, Johan von Greding, Johan von Grieshain, Johan von Habsburg, Johan von Hettlingen, Johan von Hünenberg, Johan von Inckenberge, Johan von Ottikon, Johan von Münchwile, Johan von Sal, Johan von Sümenswilt, Johan Vorster, Johan von Wellenberg, Johan von Winikon, Johan Zoewischen, Johan Zoller, Johan (Dekan aus dem Heiligenberg), Johan (Pfründer), Johann Stigel, Johann Kriegs, Johann von Hallwil, Johann von Steinimur, Johann (Abt von Kappel), Johannes Bader, Johannes Fridold von Schaffhausen, Johannes Schafli, Johannes Thya, Johannes von Cham, Johannes von Rümliang, Johan[nes] von Tengen, Johannes Zehnder, Johannes (Abt von Kappel), Johannes (dominus), Johans ab Burchalden

**J-Vornamen, andere (3x):** Jegli Stuki, Jonans Mülner, Juchart Holz

**Konrad (29x):** Chunrad Biberli, Chunrad Füttschi, Chünrad Gey, Chünrad Geinspis, Chünrad Jeger, Chünrad Kamrer, Chünrad Karrer, Chünrad Meisters Hug, Chünrad Schirbis, Chünrad von Flüntren, Chünrad von Walassellen, Chünrad (Leutpriester in Zug), Chunrat Thye, Chünrat von Tengen, Chuonrad Sro-eili von Küssenach, Chuonrat von Wallassellon, Cuenrat Löninger von Raffz, Cünrad Belun von Bachenbülach, Cünrad von Baldegge, Chünradus Grensli, Chünradus (camerarius), Cünrat Burkartz, Cünrat Cünze, Cünrat Saller, Cünrat von Sala (zu Winterthur), Cünrat von Swigge, Cünrat (Ammann der Äbtissin), Cünrat (Leutpriester von Flaach), Konrad Müller von Adeleswile

**K-Vornamen, andere (2x):** Kalte Heini, Kraft von Toggenburg

**Lütold (4x):** Lütold Gnürser, Lütold Motter, Lütold (Ammann in Ägeri), Lüthi Schultheiss

**M-Vornamen (1x):** Mangold von Nellenburg

**Nicolaus (5x):** Niclaus Bilgeri, Niclaus Streler, Nicolaus von Konstanz, Niklaus Zangelhart, Nyclus (Bruder)

**O-Vornamen (1x):** Oswalt von Tengen

**Peter (6x):** Peter Smit von Baar, Peter Stigel, Peter Stöiri, Peter Terrer, Peter unter den

Linden, Peter von Diemberg, Peter von Hünenberg

**Philipp (3x):** Philips Sigbotte, Philips in der Hofmattun, Phylips Swerter

**P-Vornamen, andere (1x):** Panthaleon von Hettlingen

**Rudolf (36x):** Rūdi Wesenner, Rudolf Biber, Rūdolf Bideler, Rudolf Bilgeri, Rudolf Brun, Rūdolf Cinser, Rūdolf der Statschriber, Rūdolf der Truchsetz, Rudolf Friedrichs, Rūd.[olf] Gravo, Rūdolf Hert, Rūdolf Herdiner, Rudolf Kolbo, Rūdolf Meyer von Otolfingen, Rūdolf Negelli, Rūdolf Rebman, Rudolf Saler, Rudolf Schüpfer, Rūdolf Sittli, Rūdolf Sydeler, Rūd.[olf] Veni, Rūdolf Videller, Rūdolf Volmar, Rūdolf von Bartenstein, Rūdolf von Mūnchwile, Rūdolf von Nidau, Rūdolf von Swigge, Rūdolf von Sala (zu Winterthur), Rudolf von Wartense[e], Rūdolf Widmer, Rudolf Zenager, Rūdolf zu der Kirchen von Barre, Rūdolf (Ammann), Rūdolf (Pfarrer zu Glatt), Rūdolfus (frater), Ruedin von Brugge

**R-Vornamen, andere (2x):** Rudge [ohne weitere Bezeichnung], Ruedger von Rūmlang

**S-Vornamen (1x):** Sigefrit von Grieschain

**Ulrich (26x):** Ūlrich Banwart von Rieden, Ūlrich Bartholomeus von Rieden, Ūlrich Eschibach, Ulrich Fūtschi, Ūlrich Frieso, Ūlrich Hemerli, Ūlrich in der Būnde, Ūlrich Kibli, Ūlrich Kūndigman, Ūlrich Roechelin, Ūlrich Rebman, Ulrich Riso, Ulrich Russinger, Ulrich Schaflin, Ulrich Thye, Ulrich Vetter, Ūlrich Vinke, Ūlrich von Buch, Ūlrich von Ende, Ūlrich von Hettlingen, Ūlrich von Sala (zu Winterthur), Ūlrich von St. Gallen, Ūlrich von Sulz, Ūlrich Wilhelms, Ulrich (Pfrūnder von Kilchberg), Ūlrich (Leutpriester)

**Walther (10x):** Walter Steheli, Walther Ammann, Walther der Verre, Walther Hasembrūgel, Walther Hert, Walther Krūzer, Walther von Loubegge, Walther von Grieschain, Walter von Schultheiss, Walther (von St. Peter)

**Werner (9x):** Werner Bilgeri, Wernher Claus von Blickenstorf, Werner Friburger, Werner Smit von Baar, Werner von Cham (Leutpriester), Wernher von Grieschain, Werner von Honberg

**Wilhelm (2x):** Wilhelm Schaflin, Wilhelm von Cham (Schūler des Leutpriesters)

**W-Vornamen, andere (1x):** Welti Trötler.

**Total der Stichprobe: 320**

**ANHANG II:** Vornamen aus dem Raum Bern 1325–1326, gemäss Fontes Rerum Bernensium, Bd. V., Nr. 401–495:

**Albrecht (2x):** Albrecht von Tor, Albrecht von Werdemberg

**Andreas (2x):** Andreas de Būch, Andreas de Eptikoven

**Anton (2x):** Antonius de Blankenburg, Antonius de Windmis

- Aimo (2x):** Aymo de Turre, Aymo Latomus
- A-Vornamen, andere (1x):** Arnold de Grünenberg
- Berchtold (8x):** Berchtold de Oeya, Berchtold von Buchse, Berchtold von Diesbach, Berchtold von Tor, Berchtoldus de Ansoltingen, Berchtoldus de Rúmlingen, Berchtoldus de Torberg, Berchtolt Richartz
- Burkhard (17x):** Burchard de Meieringen (Vater), Burchard de Meieringen (Sohn), Burchard de Worlofen, Burchard von Lachon, Burchardo de Sewil, Burchardus Babst, Buchradus Buweli, Burchardus de Rúsingen, Burchardus de Salvesberg, Burchardus de Scharnachtal, Burchardus Losi, Burchardus Múzi, Burchardus Troier, Burchart am Hatembûle, Burchart von Elsz, Burchart von Ansoltingen, Burkardus de Hartmútingen
- B-Vornamen, andere (1x):** Buri Múzi
- Christian (5x):** Cristan Hagendorn, Cristanus de Núwenswant, Cristanus de Ratolfingen, Cristanus im Bach, Cristanus Otten
- D-Vornamen (1x):** Dietwingus Monetarius
- Eberhard (2x):** Eberhart de Biello, Eberhart von Kiburg
- E-Vornamen, andere (1x):** Egidus de Belpo
- Gerhard (3x):** Gerhard de Krochtal, Gerhardus Buweli, Gerhardus Scholant
- G-Vornamen, andere (2x):** Gonrardo Cesta, Gotfrid von Iffental
- Hartmann (6x):** Hartman von Kiburg, Hartman von Rormos, Hartman ze Buchsse, Hartmannus de Belpo, Hartmannus de Byello, Hartmannus Senno
- Heinrich (41x):** Heinrich Buwli, Heinrich Kelner, Heinrich Leschi, Heinrich Romi, Heinrich Sampach, Heinrich Seiler, Heinrich von Bútingen, Heinrich von Diesbach, Heinrich von Iffental, Heinrich von Raron, Heinrich von Ride, Heinrich von Vel-schen, Heinrich (doctor Ansoltingen), Heinrico de Grênchon, Heinricus Brienst, Heinricus de Kramburg, Heinricus de Hetteswile, Heinricus de Múlhusen, Heinricus de Stretlingen (Juncker), Heinricus de Stretlingen (Neffe), Heinricus de Wis-senburg, Heinricus de Yllens, Heinricus Friburgi, Heinricus Garter de Utzingen, Heinricus Winchler, Heinricus Yscher, Henricus dictus Rex, Heinricus (frater de conventus Minorum), Henrich Hóman, Henrich von Barneia, Henrich von Wal-tringen, Henricus an der Búlza, Henricus de Snotwile, Henricus de Reincken, Henricus de Tedingen, Henricus zem Ofne, Henricus (curator en Nyruol), Henrich von Biglon, Henrich von Erolswile, Henricus Schoben, Henricus zer Eich
- Heinz (2x):** Heisse von Ergesingen, Heinze von Búbendorf
- Hermann (5x):** Hemman Bernerron, Hermannus de Byello (Vater), Hermannus de Byello (Sohn), Hermannus de Gisenstein, Hermannus dictus Lucifer
- H-Vornamen, andere (2x):** Hesso de Teitingen, Hugo Buweli
- Jacob (11x):** Jacob de Grasburg, Jacob de Nifwile, Jacob Riche, Jacob von Latringen,



Jacob von Nidowa, Jacob von Rorbach, Jacobus Bischof, Jacobus de Bollingen, Jacobus de Gisenstein, Jacobus de Vilar, Jacobus de Wanchdorf

**Johann (75x):** Johan Hetzel, Johan Kiser, Johan Mieschers, Johan vom Steine, Johan von Ansoltingen, Johan von Buchse, Johan von Diesbach, Johan von Eschenz, Johan von Gisenstein, Johan von Gronenberg, Johan von Kien, Johan von Oltingen, Johan von Schúphon, Johan von Sedorf, Johan von Stretlingen, Johan von Sümolswalt, Johann von Wattenwile, Johan Zovinger, Johan der Grimme, Johan der Seinne, Johan (snider ze Berne), Johannes Banwart, Johannes Bútscheller, Johannes de Búbenberg (senior), Johannes de Búbenberg (junior), Johannes de Byello, Johannes de Erlach, Johannes de Grasburg, Johannes de Hagnowa, Johannes de Husen, Johannes de Kreingen, Johannes de Krochtal, Johannes de Kyeno, Johannes de Maggenberg, Johannes de Múlinon, Johannes de Múnsingen, Johannes de Ostermundigen, Johannes de Rúschol, Johannes de Trimstein, Johannes de Wanchdorf, Johannes de Walthersberg (Vater), Johannes de Walthersberg (Sohn), Johannes de Wippens, Johannes Hormanno, Johannes Jassi, Johannes Divitis, Johannes im Riede, Johannes in der Gassen, Johannes Marschalk, Johannes Monetarius, Johannes Pelper, Johannes Rappo, Johannes Retrehensis, Johannes Rocher, Johannes Ringkolt, Johannes Senno, Johannes von Selhofen, Johannes ze dem Brunnen, Johannes zu Weissenburg, Johannes (prepositus Interlacensis), Johannes (scriptor de Inderlapon), Johannes (scriptor), Johannis am Erker, Johannis de Bunschen, Johannis de Frauchwile, Johannis de Huremberg, Johannis de Kramburg, Johannis de Libenwile, Johannis de Lindnach, Johannis de Rinkenbergh, Johannis Hofman, Johannis Stettler, Johanns Brieggo, Johanse von Arwangen, Johansen von Torberg

**J-Vornamen, andere (1x):** Jordan von Burgenstein

**Konrad (38x):** Chûnrad Loer, Chûnrado Langbein, Chûnradus Buman, Chûnradus de Bottingen, Chûnradus de Bûch, Chûnradus de Burgdorf, Chûnradus de Moreswile, Chûnradus de Rorswile, Chûnradus de Salvesberg, Chûnradus de Scharnachtal, Chûnradus de Toufental, Chûnradus de Uttingen, Chûnradus Famunt, Chûnradus Hofman, Chûnradus Hûber, Chûnradus Lampi, Chûnradus Múlinon, Chûnradus Mûsbach (Vater), Chûnradus Mûsbach (Sohn), Chûnradus Rûdi, Chûnradus Sampach, Chûnradus Scheubo, Chûnradus Slosser, Chûnradus Tanzer, Chûnradus von Burgenstein, Chûnradus von Holtz, Chûnradus Wúl, Chûnradus zer Eich, Chûnrat Húnnenkon, Chûnrat von Berno, Chûnrat von Rubingen, Chûnrat von Jagberg, Chûnrat Wúls, Conradus zem Ofne, Conrat von Sümolswalt, Cûnrado de Truncellen, Cûnradus Kumi, Chûnrat Seiler

**Kuno (7x):** Chûne von Schúphon (der alte), Chûne von Schúphon (der junge), Chûno de Rúmlingen, Chûno de Sutz, Chûno Monetarius, Chûno Wiggess, Chûnoni de Worlofen

**L-Vornamen (2x):** Laurentius Monetarius, Lútold von Cimenkon

**M-Vornamen (4x):** Mangolt von Rinckenberg, Marchwart von Widon, Mathys ze Gravenriede, Migli Phefferli

**Nicolaus (12x):** Nicolaus de Esche, Nicolaus de Grúyers, Nicolaus de Lindnach, Nicolaus de Ratolfingen, Nicolaus de Watwil, Nicolaus Mag, Nicolaus Mosching, Nicolaus Stélli, Niclus Loer, Niclus Vrieso, Nycolaus de Rotwil, Nycolaus de Schúpphon

**N-Vornamen, andere (1x):** Nigge (burger ze Erlach)

**Otto (3x):** Otte von Vameru, Otto de Gisenstein, Otto Lombardis

**Peter (48x):** Peter Briegen, Peter Faber, Peter Hirscherren, Peter Mitzman, Peter Romi, Peter Swander, Peter von Arberg, Peter von Buchse, Peter von Egerdon, Peter von Frutingen, Peter von Húnaberg, Peter von Rormos, Peter von Selhofen, Peter von Wengi, Peter Wito, Peter ze Lanshüt, Peter zem Ofen, Petro de Kersatz, Petro de Strazburg, Petro Zeguilli, Petrus Baldenweg, Petrus Buweli, Petrus de Bützberg, Petrus de Endlisberg, Petrus de Engi, Petrus de Grasburg, Petrus de Helfenstein, Petrus de Krochtal (senior), Petrus de Krochtal (junior), Petrus de Mokilch, Petrus de Oberhofen, Petrus de Scharnachtal, Petrus de Schorron, Petrus de Schúpphon, Petrus de Sedorf, Petrus de Spietz, Petrus de Stemphen, Petrus de Trimstein, Petrus de Verrisperg, Petrus de Wanchdorf, Petrus de Wichtrach, Petrus Divitis, Petrus Garter, Petrus im Riede, Petrus Miescher, Petrus Mutter, Petrus Zulhalter, Petur (vogt ze Lantzhüt)

**P-Vornamen, andere (1x):** Philippus de Kieno

**Rudolf (41x):** Rodolf de Rúmlingen, Rodolfus de Belpo, Rodolfus de Eptikoven, Rodolfus Ringkolt, Rodolfus de Rúsingen, Rodolfus zum Ofne, Rüdolfo de Bunsch, Rüdolf Gotschi, Rüdolf Loer, Rüdolf Ritter, Rüdolf vom Steyne, Rüdolf von Ergowe, Rüdolf von Erlach, Rüdolf von Nidowa, Rüdolf von Núwenburg, Rüdolf von Schúphon, Rüdolf von Spins, Rüdolf ze Lúzlonflü, Rüdolfus Brabant, Rüdolfus de Bache, Rüdolfus de Burgdorf, Rüdolfus de Búrron, Rüdolfus de Endlisberg, Rüdolfus de Ganbach, Rüdolfus de Huremberg (Vater), Rüdolfus de Huremberg (Sohn), Rüdolfus de Krochtal, Rüdolfus de Mettental, Rüdolfus de Raronia, Rüdolfus de Schertzingen, Rüdolfus de Sedorf (Vater), Rüdolfus de Sedorf (Sohn), Rüdolfus de Sineringen, Rüdolfus de Thuno, Rüdolfus Hafner, Rüdolfus Henycki, Rüdolfus Miescher, Rüdolfus Semanni, Rüdolfus von Halwile, Rüdolfus Yscher, Rüdolfus zu Weissenburg, Rüdolfus (curatus in Briens)

**R-Vornamen, andere (3x):** Roletus de Wippens, Rúbin von Geroltzegge, Rûf von Sedorf

**S-Vornamen (2x):** Semanni de Byello, Stephano Lombardis

**Thomas (5x):** Thomas de Burgdorf, Thomas de Scharnachtal, Thomas Heniki, Thome de Wissenburg, Thome de Inderlappen

**T-Vornamen, andere (2x):** Thoman Zovinger, Thúringen von Brandis

**Ulrich (38x):** Uelrich von Grünenburg, Uldrico Massonens, Ulrich von Montenach, Ulrich von Rusgga, Ulrich von Signowa, Ulrich Zinco, Uolricus Bleicher, Ulricus Brunno, Ulricus de Matstetten, Uolrich Berga, Uorich der tegan, Uolrich Erbo, Uolrich Kursener, Uolrich Loer, Uolrich vom Steine, Uolrich von Nifwile, Uolric (preposito Therntschaton), Uolricus Browen, Uolricus de Bongartens, Uolricus de Gisenstein, Uolricus de Husen, Uolricus de Nideg, Uolricus Emcho, Uolricus Grüner, Uolricus Helt, Uoricus Lampart, Uolricus Müsbach, Uolricus Ringkolt, Uolricus Rûdi, Uolricus Schiltman, Uolricus Schoben, Uolricus zer Halten (Vater), Uolricus zer Halten (Sohn), Uolricus (Abt Frienisberg), Uolrich im Mose, Uolrich im Wile, Uolrich von Koppingen, Uolrichen von Luzzelflû

**V-Vornamen (1x):** Vincenc Vriesen

**Walter (10x):** Walther de Scharnachtal, Walter im Mose, Walther von Wediswile, Walther (Abt Engelberg), Waltheri Tanzer, Waltherus Brabant, Waltherus de Eyon, Waltherus de Kylchdorf, Waltherus de Prato, Waltherus Warnagel

**Werner (14x):** Wernher Cauwersi, Wernher de Sedorf, Wernher der Senno, Wernher Loer (Vater), Wernher Loer (Sohn), Wernher Sennen, Wernher Storder, Wernher von Nifwile, Wernherus de Berno (procurator), Wernherus de Lenxingen, Wernherus de Muri, Wernherus de Prato, Wernherus de Resti, Wernherus Kerro

**Wilhelm (4x):** Wilhelm de Arberg, Wilhelm Gobi, Wilhelmo de Thúdingen, Wilhelmus Spinler.

**Total der Stichprobe: 428**

**ANHANG III:** Vertreter des aus 57 Mitgliedern bestehenden Strassburger Stadtrats aus den Jahren 1368–1382, die „Claus“ hiessen, gemäss Urukundenbuch der Stadt Strassburg, Bd. VII, S. 922–936:

**1368:** (11 Vertreter) Claus von Rummelnheim, Claus von Kagenecke, Claus Voltsche, Claus Tützman, Claus Christian, Claus Duntzenheim, Claus Sporer, Claus Berwart, Claus von Kriegesheim, Claus Rebestog, Claus Howeschilt

**1369:** (2 Vertreter) Claus Swan, Claus Ecke von Winterture

**1370:** (5 Vertreter) Claus Junge, Claus Betscholt, Claus Kúterlin, Claus zûm Stoffe, Claus Jacob

**1371:** (7 Vertreter) Claus Tützman, Claus Clobeloch, Claus von Rossheim, Claus von Heiligenstein, Claus Külleman, Claus von Criegesheim, Claus Rebestog

**1372:** (9 Vertreter) Claus zû der Schúren, Claus Clobeloch, Claus Voltsche, Claus von Winterture, Claus Nepelin, Claus von Dossenheim, Claus Betscholt, Claus Tuntzenheim, Claus Howeschilt

- 1373:** (4 Vertreter) Claus Knobloch, Claus von Heiligenstein der alte, Claus Rebestog, Claus Berer
- 1374:** (6 Vertreter) Claus von Heiligenstein der junge, Claus von Rosheim der lonherre, Claus meister Rulins sun, Claus Nellesheim, Claus Jacob, Claus Rynowe
- 1375:** (10 Vertreter) Claus zû der Schüren, Claus Tütschman, Claus Knobeloch zûm Gûldin, Claus Ecke von Winterture, Claus Christian, Claus Nope, Claus von Geistpoltzheim, Claus Huntsmit, Claus Verwer, Claus zûm Salmen
- 1376:** (6 Vertreter) Claus Knobeloch, Claus von Heiligenstein, Claus Humbreht, Claus Bûhsener, Claus Nepelin, Claus Rynowe
- 1377:** (7 Vertreter) Claus Jungzorn, Claus Tütschman, Claus Nope, Claus Berer, Claus Bocke, Claus Nellesheim, Claus Rebestog
- 1378:** (8 Vertreter) Claus Zorn von Bûlach, Claus von Westhus, Claus von Heiligenstein, Claus Nepelin, Claus Cristian, Claus Pauwelin, Claus von Tuntzenheim, Claus Melbrûge
- 1379:** (6 Vertreter) Claus Tütschman, Claus Berer, Claus Gnipping, Claus Rûlin, Claus Bûhinger, Claus von Tûngensheim
- 1380:** (6 Vertreter) Claus Cnobeloch, Claus von Heiligenstein, Claus von Winterture, Claus Cristian, Claus Blenckelin, Claus Geistpoltzheim der junge
- 1381:** (7 Vertreter) Claus Rihter, Claus Nepelin, Claus Nope, Claus Geistpoltzheim der alte, Claus Tuntzenheim, Claus von Sarburg, Claus Marckeser
- 1382:** (11 Vertreter) Claus Zorn, Claus Junge, Claus von Heiligenstein, Claus Rypelin, Claus Bûhsener, Claus Berer, Claus Blenckelin, Claus Cnobeloch der junge, Claus Mûntpligart, Claus Hartmût, Claus Rynowe
- Total:** 105 (teilweise wiedergewählte) Stadträte mit dem Vornamen Claus unter 855 allen Vornamen.

## LITERATURVERZEICHNIS

### Quellen

- Das Ausgabenbuch des Marienburger Hauskomturs für die Jahre 1410–1420*, hrsg. von Walther Ziesemer, Königsberg: Thomas & Oppermann 1911.
- Die Chronik des Klosters Petershausen*, hrsg. und übersetzt von Otto Feger, Sigmarigen: Thorbecke 1978.
- Die Chronik des Laurencius Bosshart von Winterthur 1185–1532*, hrsg. von Kaspar Hauser, Basel: Buchdruckerei Emil Birkhäuser 1905.
- Fontes Rerum Bernensium. Bern's Geschichtsquellen*, Bd. II.–IX., Bern: Karl Stämpfli & Cie., 1877–1908.
- Das Grosse Ämterbuch des Deutschen Ordens*, hrsg. von Walther Ziesemer, Danzig: A.W. Kafemann 1921.
- Das Habsburgische Urbar*, Bd. II., Teil 1, hrsg. von Rudolf Maag, Basel: Adolf Geering 1899.
- Handfestensammlungen der Komturei Elbing vom Ende des 14. Jahrhunderts*, hrsg. von Joachim Stephan, in: *Jahrbuch für die Geschichte Mittel- und Ostdeutschlands*, hrsg. von Klaus Neitmann, Wolfgang Neugebauer, Uwe Schaper, Bd. LVI (2010).
- Handfesten der Komturei Schlochau. Nebst einigen verwandten Urkunden für den Druck bearbeitet*, hrsg. von Paul Panske, Danzig: Kommissions-Verlag von A. Kafemann, 1921.
- Johannis Vitodurani Chronicon. Die Chronik des Minoriten Johannes von Winterthur*, hrsg. von Georg von Wyss,

- Zürich: J. J. Ulrich 1856.
- Die Klingenberger Chronik*, hrsg. von Anton Henne von Sargans, Gotha: Bei Friedrich Andreas Perthes, 1861.
- Das Marienburger Ämterbuch*, hrsg. von Walther Ziesemer, Danzig: A. W. Kafemann 1916.
- Das Marienburger Konventsbuch der Jahre 1399–1412*, hrsg. von Walther Ziesemer, Danzig: A. W. Kafemann 1913.
- Das Marienburger Tresslerbuch der Jahre 1399–1409*, ed. Erich Joachim, Königsberg 1896, Nachdruck Bremerhaven: Otto Kniess, 1973.
- Preussisches Urkundenbuch*, Bd. IV. hrsg. von Hans Koeppen, Marburg: N. G. Elwert 1960.
- Quellenwerk zur Entstehung der Schweizerischen Eidgenossenschaft*, Abt. I, Bd. I., hrsg. von Traugott Schieß, Aarau: Sauerländer 1933; Abt. I, Bd. II., hrsg. von Traugott Schieß, Bruno Meyer, Aarau: Sauerländer 1937; Bd. III., erste Hälfte, hrsg. von Elisabeth Schudel, Bruno Meyer, Emil Usteri, Aarau: Sauerländer 1964.
- Racueil Diplomatique du Canton de Fribourg*, Bd. IV., hrsg. von Romain de Werro, Jean Berchtold, Jean Gremaud, Freiburg im Üechtland: Joseph-Louis Piller 1844.
- Regesta Episcoporum Constantiensium. Regesten zur Geschichte der Bischöfe von Konstanz*, Bd. I, bearb. von Paul Ladewig, Theodor Müller, Bd. II, bearb. von Alexander Cartellieri, mit Nachträgen von Carl Rieder, Innsbruck: Verlag der Wagner'schen Universitäts-Buchhandlung 1895–1905.
- Regesten zu den Briefregistern des Deutschen Ordens: die Ordensfolianten 2a, 2aa und Zusatzmaterial. Mit einem Nachdruck von Kurt Lukas: Das Registerwesen der Hochmeister des Deutschen Ritterordens, maschinenschriftl. Phil. Diss. Königsberg 1921*, hrsg. und bearb. von Sebastian Kubon and Jürgen Sarnowsky, Göttingen: V & R unipress, 2012.
- Die Reste des Marienburger Konventsbuches aus den Jahren 1395–1398*, hrsg. von Arthur Sielmann, in: *Zeitschrift des Westpreussischen Geschichtsvereins*, Heft 60, Danzig: A. Kafemann 1920.
- Schuldbücher und Rechnungen der Großschäfer und Lieger des Deutschen Ordens in Preußen*, Bd. III, hrsg. von Christina Link, Jürgen Sarnowsky, Köln: Böhlau 2008.
- Die Statuten des Deutschen Ordens nach den ältesten Handschriften*, hrsg. von Max Perlbach, Halle 1890, Nachdruck Hildesheim – New York: Olms, 1975.
- Strassburgische Chronik von Fritsche Closener*, hrsg. von Albert Schott, Adam Strobel, Stuttgart: J. Kreuzer 1842.
- Thurgauisches Urkundenbuch*, Bd. II. hrsg. von Johannes Meyer, Friedrich Schaltegger, Bd. IV, hrsg. von Friedrich Schaltegger, Ernst Leisi, Frauenfeld: Huber & Co. 1917–1931.
- Urkunden zur Schweizer Geschichte aus österreichischen Archiven*, Bd. I., hrsg. von Rudolf Thommen, Basel: Verlag von Adolf Geering 1899.
- Urkundenbuch der Abtei Sanct Gallen*, Bd. III, hrsg. von Hermann Wartmann, St. Gallen: Zollikofer'sche Buchdruckerei 1882.
- Urkundenbuch der Deutschordens-Commende Beuggen. Fortsetzung 1266–1299*, hrsg. von Moriz Gmelin, in: *Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins*, Bd. XXVIII, 1876.
- Urkundenbuch der Stadt Aarau*, hrsg. von Heinrich Boos, Aarau: H R Sauerländer 1880.
- Urkundenbuch der Stadt Basel*, Bd. IV., ed. Rudolf Wackernagel, Basel: Detloff-Reich, 1899.
- Urkundenbuch der Stadt Strassburg*, Bd. I–II hrsg. von Wilhelm Wiegand, Strassburg: Verlag von Karl J. Trübner 1879–1886; Band III hrsg. von Aloys Schulte, Strassburg: Verlag von Karl J. Trübner 1884; Bd. IV, erste Hälfte, hrsg. von Aloys Schulte, Wilhelm Wiegand, Strassburg: Verlag von Karl J. Trübner 1898; Bd. VI hrsg. von Johannes Fritz, Strassburg: Verlag von Karl J. Trübner 1899; Bd. VII hrsg. von Hans Witte, Strassburg: Verlag von Karl J. Trübner 1900.
- Urkundenbuch der Stadt und Landschaft Zürich*, hrsg. von Jakob Escher, Paul Schweizer, Bd. I–II, Zürich: Verlag von S. Hör 1890, Bd. III–X, Zürich: Fäsi & Beer 1895–1920, Bd. XII, hrsg. von Paul Kläui, Zürich: Beer & Co., 1939.
- Urkundenbuch der südlichen Teile des Kantons St. Gallen*, Bd. I., bearb. von F. Perret, Rorschach: Buchdruckerei Dr. H. Cavelti 1961.
- Urkundenbuch des Stiftes Bero-Münster*, Bd. I.–II., hrsg. von Theodor von Liebenau, Stans: Matt 1906–1913.
- Urkundenregesten des Staatsarchivs des Kantons Zürich 1336–1369*, hrsg. von Dieter Brupbacher, Erwin Eugster, Zürich: Staatsarchiv des Kantons Zürich 1987.
- Urkundenregister für den Kanton Schaffhausen*, Bd. I., hrsg. vom Staatsarchiv, Schaffhausen: Buchdruckerei von Paul Schön, 1906.
- Das Zinsbuch des Hauses Marienburg*, hrsg. von Walther Ziesemer, Marienburg: Fritz Grossnick 1910.
- Die Zürcher Ratslisten 1225 bis 1798*, bearb. von Werner Schnyder, Zürich: Kommissionsverlag Berichtshaus Zürich, 1962.

#### Literatur

- Atlas zur Kirche in Geschichte und Gegenwart. Heiliges Römisches Reich – Deutschsprachige Länder*, hrsg. von Erwin Gatz, Regensburg 2009.

- Barth, Médard: *Handbuch der elsässischen Kirchen im Mittelalter*, Strasbourg: Société d' Histoire de l'Église d'Alsace, 1960.
- Bichsel, Adolf: *Graf Eberhard II. von Kyburg (1299–1357). Ein Beitrag zur Geschichte der Grafen von Habsburg-Kyburg*, Bern: H. Körber 1899.
- Binding, Carl: *Geschichte des burgundisch-romanischen Königreichs*, Leipzig: Verlag von Wilhelm Engelmann, 1868.
- Biskup, Marian and Gerard Labuda: *Dzieje Zakonu Krzyżackiego w Prusach. Gospodarka – Społeczeństwo – Państwo – Ideologia*, Gdańsk: Wydawnictwo Morskie 1986.
- Borgolte, Michael: *Udalrich*, in: *Historisches Lexikon der Schweiz*, Version vom 04.05.2011, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/020821/2011-05-04/>, konsultiert am 11.02.2022.
- Bühler, Heinz: *Die Herkunft des Hauses Dillingen*, in: *Die Grafen von Kyburg*, Olten: Walter-Verlag 1981.
- Burlet, Fabrice: *Prestigetragtichte Ehen und grosse Erbschaften? Herrschaft und Heiratspolitik der Grafen von Kyburg*, in: *Die Grafen von Kyburg. Eine Adelsgeschichte mit Brüchen*, hrsg. von Peter Niederhäuser, Zürich: Chronos 2015.
- Bütikofer, Alfred: *Hegi*, in: *Historisches Lexikon der Schweiz*, Bd. VI, hrsg. von Stiftung Historisches Lexikon der Schweiz, Chefredakteur Marco Jorio, Basel: Schwabe Verlag, 2007.
- Büttner, Heinrich: *Geschichte des Elsass I. Politische Geschichte des Landes von der Landnahmezeit bis zum Tode Otos III.*, Berlin: Junker und Dünhaupt, 1939.
- Cahn, Julius: *Münz- und Geldgeschichte der Stadt Strassburg im Mittelalter*, Strassburg: Karl J. Trübner 1895.
- Derschka, Harald: *Die Ministerialen des Hochstiftes Konstanz*, Stuttgart: Thorbecke 1999.
- Egli, Jean: *Der ausgestorbene Adel von Stadt und Landschaft Zürich*, Zürich: Egli-Schätti/Gebrüder Gull 1865.
- Faust, Pierre-Paul: *Der Deutsche Orden im Elsaß. Geschichte und Spuren der elsässischen Ordensniederlassung, besonders der Kommende Rouffach-Suntheim*, in: *Der Deutsche Orden und die Ballei Elsass-Burgund*, hrsg. von Hermann Brommer, Bühl Baden: Konkordia Verlag 1996.
- Folini, Christian: *Laupenkrieg*, in: *Historisches Lexikon der Schweiz*, Version vom 04.12.2007, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/008728/2007-12-04/>, konsultiert am 08.02.2022.
- Ganz, Werner: *Winterthur. Einführung in seine Geschichte von den Anfängen bis 1798*, Winterthur: Buchdruckerei Winterthur AG, 1960.
- Gaupp, Theodor: *Deutsche Stadtrechte des Mittelalters mit rechtsgeschichtlichen Erläuterungen*, Bd. I, Breslau: Josef Max und Kons., 1851.
- Gotówko Piotr: *Die geographische und familiäre Herkunft der Ordensgebietiger Konrad von Kyburg und Rudolf von Kyburg*, in: *Ordines Militares*, Bd. XXVI, 2021.
- *Johann Marschalk von Frohburg. Der erste Großgebietiger im preußischen Ordenszweig aus der heutigen Schweiz und die Brüder aus Elsass-Burgund*, in: „Komunikaty Mazursko-Warmińskie” 2021, Nr. 4 (314).
  - *Von Preußen ins Reich. Der Burgdorfer Krieg und die Heimatreise der einfachen Ordensbrüder Rudolf und Konrad von Kyburg aus dem Jahre 1383*, in: „Zapiski Historyczne” 2021, Bd. LXXXVI, Heft 1.
- Górski, Karol: *Zakon krzyżacki a powstanie państwa pruskiego*, Wrocław: Zakład Narodowy im. Ossolińskich 1977.
- *Ustrój Państwa i Zakonu Krzyżackiego*, Gdynia: Instytut Bałtycki 1938.
- Grunder, Karl: *Die Kyburg zur Zeit der Habsburger: 1264–1424*, in: *Kunst + Architektur in der Schweiz*, Bd. XLVII (1996).
- Gubler, Jean-Pierre: *Winturm*, in: *Winterthur-Glossar*, Online: [https://www.winterthur-glossar.ch/app/default/pub/fw.action/article?ce\\_id=33&ce\\_name=event](https://www.winterthur-glossar.ch/app/default/pub/fw.action/article?ce_id=33&ce_name=event), konsultiert am 23.01.2022.
- Güntert, Christoph: *Konrad (Cuntze) von Winterthur zum Engel, Stadtmeister von Strassburg. Strassburg und die Judenverfolgung 1348/49*, beraten durch Ludwig Schmugge, Zürich: A. Altindal und Co. „Modus Vivendi”, 1991.
- Halbwachs, Maurice: *Das kollektive Gedächtnis*, Stuttgart: Ferdinand Enke Verlag 1967.
- Hauser, Kaspar: *Winterthur zur Zeit des Appenzellerkrieges*, Winterthur: Buchdruckerei Winterthur vorm. G. Binkert, 1899.
- Häfliger, Bruno: *Der Deutsche Orden in der Schweiz*, in: *Der Deutsche Orden und die Ballei Elsass-Burgund*, hrsg. von Hermann Brommer, Bühl Baden: Konkordia Verlag 1996.
- Häusler, Fritz: *Von der Stadtgründung bis zur Reformation*, in: *Illustrierte Berner Enzyklopädie*, Bd. II., hrsg. von Peter Meyer, Wabern-Bern: Buechler 1981.
- Heim, Peter: *Die Deutschordenskommende Beuggen und die Anfänge der Ballei Elsass-Burgund*, Bonn-Godesberg: Verlag Wissenschaftliches Archiv, 1977.
- Holzkamp, Klaus: *Kritische Psychologie*, in: *Sozialpsychologie. Ein Handbuch mit Schlüsselbegriffen*, hrsg. von Dieter Frey, Siegfried Greif, 2. Aufl., München: Psychologie Verlags Union, 1987.
- Heckmann, Dieter: *Amtsträger des Deutschen Ordens in Preußen und in den Kammerballeien des Reiches (oberste Gebietiger, Komture, Hauskomture, Kumpane, Vögte, Pfleger, Großschäffer)*, <http://www.hiko-owp.eu/wp-content/uploads/2015/11/Amtstr%C3%A4ger-DO-Preu%C3%9Fen.pdf>, konsultiert am 31. Januar 2022.

- *Amtsträger des Deutschen Ordens – Dostojnicy zakonu niemieckiego*, Toruń: TNT 2020.
- Heinemann, Hartmut: *Das Erbe der Zähringer*, in: *Die Zähringer. Schweizer Vorträge und neue Forschungen*, hrsg. von Karl Schmid, Sigmaringen: Thorbecke 1990.
- von Heusinger, Sabine: *Die Zunft im Mittelalter. Zur Verflechtung von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft in Straßburg*, Stuttgart: Franz Steiner Verlag 2009.
- Holenstein, André, Patrick Kury and Kristina Schulz: *Schweizer Migrationsgeschichte. Von den Anfängen bis zur Gegenwart*, Baden: Hier und Jetzt, 2018.
- Jähni, Bernhart: *Der Deutschordensstaat Preußen – die großen Hochmeister des 14. Jahrhunderts*, in: *Die „Blüte“ der Staaten des östlichen Europa im 14. Jahrhundert*, hrsg. von Marc Löwener, Wiesbaden: Harrassowitz Verlag 2004.
- *Zur Wirtschaftsführung des Deutschen Ordens in Preußen vornehmlich vom 13. bis zum frühen 15. Jahrhundert*, in: *Zur Wirtschaftsentwicklung des Deutschen Ordens im Mittelalter*, hrsg. von Udo Arnold, Marburg: N. G. Elwert: 1989.
- Jóźwiak, Sławomir and Janusz Trupinda: *Organizacja życia na zamku krzyżackim w Malborku w czasach wielkich mistrzów (1309–1457)*, Malbork: Muzeum Zamkowe w Malborku 2007.
- Keupp, Jan: *Dienst und Verdienst. Die Ministerialen Friedrich Barbarossas und Heinrichs VI.*, Stuttgart: Anton Hiersemann 2002.
- Klausmann, Hubert: *Alemannisch in einzelnen Regionen Baden-Württembergs*, in: *Kleiner Dialektatlas. Alemannisch und Schwäbisch in Baden-Württemberg*, ed. Hubert Klausmann, Konrad Kunze and Renate Schrambke, Bühl Baden: Konkordia Verlag 1993
- Klein, Albert: *Die zentrale Finanzverwaltung im Deutschordensstaate Preußen am Anfang des XV. Jahrhunderts*, Inaugural-Dissertation, Leipzig 1904.
- Koch, Bruno: *Neubürger in Zürich. Migration und Integration im Spätmittelalter*, Weimar: Böhlau 2002.
- Kolinski, Michael: *Die zähringische Ministerialität und der Umbruch von 1218*, in: *Die Zähringer. Rang und Herrschaft um 1200*, hrsg. von Jürgen Dendorfer, Heinz Krieg, Johanna Regnath, Ostfildern: Thorbecke 2018.
- König, Werner and Renate Schrambke: *Die Sprachatlanten des schwäbisch-alemannischen Raumes. Baden-Württemberg, Bayrisch-Schwaben, Elsaß, Liechtenstein, Schweiz, Vorarlberg*, Bühl Baden: Konkordia Verlag 1999.
- Kunze, Konrad: *Alemannisch – was ist das? Grenzen, Geschichte, Merkmale eines Dialekts*, in: *Kleiner Dialektatlas. Alemannisch und Schwäbisch in Baden-Württemberg*, ed. Hubert Klausmann, Konrad Kunze and Renate Schrambke, Bühl Baden: Konkordia Verlag 1993.
- Kurz, Hans: *Das Schweizer Heer von den Anfängen bis zur Gegenwart*, Dietikon-Zürich: Verlag Stocker-Schmid 1969.
- Layer, Adolf: *Die Grafen von Dillingen-Kyburg in Schwaben und in der Schweiz*, in: *Die Grafen von Kyburg*, Olten: Walter-Verlag 1981.
- Lee, Martin: *Kyburg in 33 Geschichten. Gemeinde und Schloss Kyburg. Von der Vergangenheit zur Gegenwart*, Andelfingen: Gemeinde Kyburg 2011.
- Maier, Christoph: *Forschungsbericht zur Geschichte der geistlichen Ritterorden in der Schweiz (12.–19. Jahrhundert)*, in: *Schweizerische Zeitschrift für Geschichte*, Bd. XLIII (1993), Heft 3.
- Maurer, Helmut: *Dillingen, Ulrich von*, in: *Historisches Lexikon der Schweiz*, Version vom 13.04.2016, <https://hls-dh-s-dss.ch/de/articles/012574/2016-04-13/>, konsultiert am 11.02.2022.
- Meyer, Jean-Philippe: *La Cathédrale de Strasbourg*, in: *L'Alsace au coeur du Moyen Âge. De Strasbourg au Rhin supérieur, XI-XIIe siècles*, hrsg. von Marie Pottecher, Jean-Jacques Schwien, Jean-Philippe Meyer, Alexandre Freund-Lehmann, Lyon: Éditions Lieux Dits 2015.
- Meyer, Werner and Eduard Widmer: *Das grosse Burgenbuch der Schweiz*, 2. Auflage, Zürich: Ex Libris Verlag 1978.
- Militzer, Klaus: *Die Entstehung der Deutschordensballeien im Deutschen Reich*, Bonn Godesberg: Verlag Wissenschaftliches Archiv 1970.
- *Historia Zakonu Krzyżackiego*, übersetzt von Ewa Marszał, Jerzy Zakrzewski, Kraków: Wydawnictwo WAM 2007.
- *Von Akkon zur Marienburg. Verfassung, Verwaltung und Sozialstruktur des Deutschen Ordens 1190–1309*, Marburg: NG Elwert 1999.
- von Mülverstedt, Georg: *Die Beamten und Conventsmitglieder in den Verwaltungs-Districten des Deutschen Ordens innerhalb des Regierungsbezirks Danzig*, *Zeitschrift des Westpreußischen Geschichtsvereins*, Heft XXIV, Danzig 1888.
- Niederhäuser, Peter: *Wer regierte den Thurgau?*, in: *Rom am Bodensee. Die Zeit des Konstanzer Konzils*, hrsg. von Silvia Volkart. 17–36, Zürich: Verlag Neue Zürcher Zeitung, 2014.
- Putzger – *Historischer Weltatlas. Kartenausgabe für die Schweiz*, hrsg. von Jörg Rentsch, Dominik Sauerländer, Ernst Bruckmüller, Peter Hartmann, redaktionelle Gesamtbearbeitung Götz Schwarzrock, Ralf Kasper, 14. Auflage, Berlin: Cornelsen 2012.

- Radoch, Marek: *Kontakty mazowiecko-krzyżackie w latach 1389-1392 (w świetle nieznannej korespondencji zakonnej)*, in: „Rocznik Działdowski”, t. IX, Wydanie jubileuszowe z okazji 670-lecia nadania praw miejskich, red. P. Bystrzycki, K. Grążawski, M. Odachowski, F. Skibicki, E. Sotomska, I. Tyburski, Działdowo, 2014.
- Redlich, Oswald: *Rudolf von Habsburg. Das deutsche Reich nach dem Untergange des alten Kaisertums*, Innsbruck: Verlag der Wagner'schen Universitäts-Buchhandlung 1903.
- Rogge, Jörg: *Die deutschen Könige im Mittelalter. Wahl und Krönung*, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2006.
- Rödel, Walter: *Die Johanniter in der Schweiz und die Reformation*, in: *Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde*, Band 79 (1979).
- Sablonier, Roger: *Gründungszeit ohne Eidgenossen. Politik und Gesellschaft in der Innerschweiz um 1300*, Baden: hier + jetzt, Verlag für Kultur und Geschichte 2008.
- *Kyburgische Herrschaftsbildung im 13. Jahrhundert*, in: *Die Grafen von Kyburg*, hrsg. von Schweizerischen Burgenverein, Olten: Walter-Verlag, 1981.
- Sarnowsky, Jürgen: *Das Tressleramt – Aufgaben und Raumbedarf*, in: *Castrum sanctae Mariae. Die Marienburg als Burg, Residenz und Museum*, hrsg. von Arno Mentzel-Reuters, Stefan Samerski, Göttingen: V&R unipress 2019.
- Schobinger, Viktor, Alfred Egli and Hans Kläui: *Zürcher Familiennamen. Entstehung, Verbreitung und Bedeutung alteingesessener Zürcher Familien*, Zürich: Neidhart + Schön Druck 1994.
- Scholz, Klaus: *Beiträge zur Personengeschichte des Deutschen Ordens in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts. Untersuchungen zur Herkunft livländischer und preußischer Deutschordensbrüder*, Münster 1971.
- Schön, Theodor: *Beziehungen Württembergs zum Deutschen Orden in Preußen*, in: *Diözesan-Archiv von Schwaben: Organ für Geschichte, Altertumskunde, Kunst und Kultur der Diözese Rottenburg und der angrenzenden Gebiete*, 1903.
- Schib, Karl: *Geschichte der Stadt und Landschaft Schaffhausen*, Schaffhausen: Verlag P. Meili + Co. 1972.
- Schmitt, Sigrid: *Verfolgung, Schutz und Vereinnahmung. Die Straßburger Beginen im 14. Jahrhundert*, in: *Rottenburger Jahrbuch für Kirchengeschichte*, Bd. XXVII (2008).
- Schwien, Jean-Jacques: *La ville de Strasbourg*, in: *L'Alsace au coeur du Moyen Âge. De Strasbourg au Rhin supérieur, XIe–XIIe siècles*, hrsg. von Marie Pottecher, Jean-Jacques Schwien, Jean-Philippe Meyer, Alexandre Freund-Lehmann, Lyon: Éditions Lieux Dits 2015.
- Socin, Adolf: *Mittelhochdeutsches Namenbuch. Nach oberrheinischen Quellen des zwölften und dreizehnten Jahrhunderts*, Basel: Helbing & Lichtenhahn 1903.
- Stauber, Emil: *Die Burgen des Bezirkes Winterthur und ihre Geschlechter* [285. Neujahrsblatt der Stadtbibliothek Winterthur], Winterthur: Buchdruckerei Winterthur AG 1953.
- Stauber, Emil and Paul Pfenninger: *Die Burgen und adligen Geschlechter der Bezirke Zürich, Affoltern und Horgen*, Basel: Birkhäuser 1955.
- Steinmann, Oliver: *Burg Oberwinterthur (Hollandhaus)*, in: *Burgenwelt*, Version vom 19.02.2017, <http://www.burgenwelt.org/schweiz/oberwinterthur/object.php>, konsultiert am 15. Februar 2022.
- *Burgstelle Hoch-Wülflingen (Neuburg)*, in: *Burgenwelt*, Version vom 26.01.2020, [http://www.burgenwelt.org/schweiz/hoch\\_wuelflingen/object.php](http://www.burgenwelt.org/schweiz/hoch_wuelflingen/object.php), konsultiert am 15. Februar 2022.
- *Stadtbefestigung Winterthur*, in: *Burgenwelt*, Version vom 22.03.2021, [http://www.burgenwelt.org/schweiz/winterthur\\_sm/object.php](http://www.burgenwelt.org/schweiz/winterthur_sm/object.php), konsultiert am 15. Februar 2022.
- Steinmann, Oliver and Matthias Helzel: *Burg Hegi*, in: *Burgenwelt*, Version vom 21.08.2021, <http://www.burgenwelt.org/schweiz/hegi/object.php>, konsultiert am 15. Februar 2022.
- Suter, Meinrad: *Winterthur*, in: *Historisches Lexikon der Schweiz*, Version vom 28.08.2015, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/000157/2015-08-28/>, konsultiert am 23.01.2022.
- Tandeci, Janusz: *Organizacja wewnętrzna zakonu krzyżackiego i jego członkowie in: Państwo zakonu krzyżackiego w Prusach. Władza i społeczeństwo*, hrsg. von Roman Czaja, Marian Biskup, Warszawa: Wydawnictwo Naukowe PWN 2009.
- Troll, Johann: *Geschichte der Stadt Winterthur nach Urkunden bearbeitet*, Winterthur: in der Ziegler'schen Buchdruckerei 1843.
- Vercamer, Grisca: *Die Hausämter auf der Marienburg. Wirtschaftsführung und Wirtschaftsräume (1309–1457)*, in: *Castrum sanctae Mariae. Die Marienburg als Burg, Residenz und Museum*, hrsg. von Arno Mentzel-Reuters, Stefan Samerski, Göttingen: V&R unipress 2019.
- Voigt, Johannes: *Namen-Codex der Deutschen Ordens-Beamten, Hochmeister, Landmeister, Grossgebietiger, Komthure, Vögte, Pfleger, Hochmeister-Kompane, Kreuzfahrer und Söldner-Hauptleute in Preussen*, Königsberg: Bei den Gebrüdern Borntträger 1843.
- Wackernagel, Rudolf: *Geschichte des Elsasses*, Basel: Frobenius A.G., 1919.



- Weber, Karl: *Die Formierung des Elsass im Regnum Fracorum. Adel, Kirche und Königtum am Oberrhein in merowingischer und frühkarolingischer Zeit*, Ostfildern: Thorbecke 2011.
- Weichbrodt, Ernst: *Gebietiger des Deutschen Ordens in Preussen nach ihrer Herkunft*, in: *Historisch-geographischer Atlas des Preussenlandes*, Lief. 1, hrsg. von Hans Mortensen, Gertrud Mortensen, Reinhard Wenskus, Helmut Jäger, Wiesbaden: Steiner 1968.
- Weiss, Dieter: *Deutschordenskommende Horneck-Geschichte* in: <https://www.kloester-bw.de/klostertexte.php?kreis=&bistum=Rottenburg-Stuttgart&alle=1&ungeteilt=&art=neu&orden=&orte=&buchstabe=&nr=924&thema=Geschichte>, konsultiert am 21.02.2022.
- Wiegand, Wilhelm: *Bellum Waltherianum*, Strassburg: Verlag von Karl J. Trübner 1878.
- Winckelmann, Otto: *Das Fürsorgewesen der Stadt Strassburg vor und nach der Reformation bis zum Ausgang des sechzehnten Jahrhunderts*, Leipzig: Vermittlungsverlag von M. Heinsius Nachfolger, 1922.
- Wiswede, Günter: *Sozialpsychologie-Lexikon*, unter Mitarbeit von Matthias Gabriel, Franz Gresser, Alexandra Haferkamp, München: Oldenbourg Verlag 2004.
- Wojtecki, Dieter: *Studien zur Personalgeschichte des Deutschen Ordens im 13. Jahrhundert*, Quellen und Studien zur Geschichte des östlichen Europa, Bd. III, Wiesbaden 1971.
- Zahnd, Martin: *Burgundische Eidgenossenschaft*, in: *Historisches Lexikon der Schweiz*, Version vom 25.08.2003, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/027284/2003-08-25/>, konsultiert am 10.02.2022.
- Zedler, Johann: *Grosses vollständiges Universal-Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, Welche bishero durch menschlichen Verstand und Witz erfunden und verbessert worden*, Bd. L, Leipzig: In der Michael-Messe, 1748.
- Zeller-Werdmüller, Heinrich: *Zürcherische Burgen*. Teil 2: M–Z, in: *Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich*, 49. Jhrg., Zürich 1895.
- Ziegler, Alfred and Emanuel Dejung: *Geschichte der Stadt Winterthur in gedrängter Darstellung*, Winterthur: Verlag von A. Vogel 1933.
- Ziegler, Peter: *Die Johanniter in der Schweiz und in Freiburg*, in: *Freiburger Kulturgüter*, Nr. 20, (September 2014).
- *Wülflingen: Von den Anfängen bis zur Gegenwart*, Winterthur: Neujahrsblatt der Stadtbibliothek Winterthur, Winterthur 1975.